

Saale-Beitung.

Stierundvierziger Jahrgang.

werden die Gehaltene Kolonialgebiete oder deren Raum mit 30 Pf., welche aus Halle mit 20 Pf. berechnet und in unierten Annoncenstellen und allen Annoncen-Expositionen angenommen.

erschint täglich zweimal, Sonntags und Feiertags einmal.

Redaktion und Haupt-Verwaltung: Halle, Gr. Braubachstr. 17; Nebengedruckt: Markt 24.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei postmöglicher Zahlung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., ausl. Zustellungsgebühr, Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

für ununterbrochen eingehende Manuskripte mit ihrer Gewähr übernommen; Rücksendung nur mit Zusendung des Originals gestattet.

Verantwortl. der Redaktion Hr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Hr. 170; der Abrechnungsabteilung Hr. 1133.

Nr. 581.

Halle a. S., Dienstag, den 13. Dezember.

1910.

Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter über unsere Marokkopolitik.

Deutscher Reichstag.

99. Sitzung, Montag, den 12. Dezember.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Delbrück, Bernuth, von Kiderlen-Wächter, v. Seiringen, v. Tirpitz, Kraetz, Dr. Bischoff, v. Bindequill, Waderjapp.

Vizepräsident Schulz eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 25 Min.

Die erste Lesung des Etats.

(Dritter Tag.)

Staatssekretär des Reichsjubiläums Visco: Der Abg. Scheidemann hat in der Freisitzung die Rede des Stadtoberordneten Wendel in Frankfurt a. M. die am 1. September gehalten wurde, erwidert. Er hat mitgeteilt, daß gegen Wendel ein Ermittlungsverfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden sei. Er hat das in Verbindung gebracht mit der Rede des Herrn v. Seydewitz. Nach dem „Berichts“ hat Abg. Scheidemann erklärt, daß nach der Denunziation des Herrn von Seydewitz die Reichsrede, die die Rede enthielt, sofort beschlagnahmt wurde. Diese Annahme des Abg. Scheidemann isthen mit von Anfang an wenig glaubwürdig, wenn ich ihm auch guten Glauben zugeschieben will. Es ist ihm nicht aber unmöglich, daß auf Grund der Denunziation oder vielmehr der Ausführungen des Herrn v. Seydewitz, die eine Denunziation genannt wurden, gegen Wendel vorgegangen sein soll. Ich habe mich das Attentatmaterial verschafft und kann feststellen, daß die staatsanwaltschaftliche Behörde in Frankfurt a. M. sich bereits Mitte Oktober mit dieser Angelegenheit befaßt hat. Es sind bereits Anfang November bestimmte Anordnungen getroffen worden, und es sollte das Verbrechen gegen Wendel wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet werden. Wenn die Sache sich etwas verzögert hat, so ist demnächst schuld, daß inzwischen auch der Reichsanwalt mit dieser Sache befaßt worden ist. Dann ist die Beschlagnahme erfolgt. Wenn das zufällig, temporär geschehen ist, das es mit der Rede des Herrn v. Seydewitz zusammenhängt, so stelle ich fest, daß das nicht abschließend so gemacht worden ist, daß irgend eine Kennzeichnung durch die Hegebrandrede nicht gegeben worden ist. Die Justizbehörden sind sich ihrer gesetzlichen Pflicht durchaus bewußt und sind nicht abhängig von Anregungen aus diesem Hause.

Abg. Lattmann (wirtsch. Bgg.)

weist der Einlen vor, daß sie, anstatt den guten Etat anzuerkennen, und in der Finanzreform weiter nütze und hege. Der Antrag habe gefehlt gezeigt, daß er von der Rechten und dem Zentrum ebenso abhängig sei wie vom Radikalismus. Das das Zentrum zur Mitarbeit herangezogen worden sei, habe lediglich die Einsparung geleistet. Nicht erst bei der Branntweinsteuer und nachdem die Rechten gegen die Erbschaftsteuer auftrat, habe der Herr v. Tirpitz verlangt, sondern schon lange vorher. Wodurch habe man im Hof vertraulich beraten, wie die Finanzreform ohne das Zentrum zustande zu bringen sei, aber es habe sich als unmöglich erwiesen, da der Herr v. Tirpitz die von der Regierung vorgeschriebenen Steuern abzulehnen und auf die Aufforderung, selbst Steuern vorzuschlagen, erwidert habe, daß die Sache der Regierung. Da habe man die dem Zentrum ausgetretene Hand erteilen müssen. Es sei die beste Gelegenheit, wie man es, als Bismarck zum Beispiel zum Schluß übergeben. Er hätte sicherlich damals auch lieber mit den Radikalen und mit den Nationalliberalen zusammengekommen, aber da die Nationalliberalen nicht mitmachen wollten, mußte er das Zentrum heranziehen. So sei es der Rechten auch bei der Finanzreform gegangen. So sei es auch von vorn mit dem Zentrum zusammengekommen, sei gleichgültig, in der Politik müsse der Bestand und nicht das Gefühl sprechen. Die Nationalliberalen nützte auch nicht gefordert an der Finanzreform, aber daß auch die frühere Form, die sie zustande gebracht, in mancher Beziehung nicht gut gewesen sei, das werde verkümmern. Ebenso werde von der Linken verworfen, daß wir bereits eine Reichs-Einkommensteuer haben, und daß es sich nur um ihre Ausdehnung auf die Deputierten gehandelt habe. Und wenn behauptet werde, die Jährlöhner sei ein Ersatz für die erweiterte Erbschaftsteuer, so ist das eine Lüge. Mit solchen Unwahrheiten habe der Herr v. Tirpitz in Labiau-Mehlan geistert. Der Redner polemisiert unter dem schärfsten Beifall der Rechten und des Zentrums in dieser Richtung weiter gegen die Linke. Im weiteren Verlauf seiner Rede erwidert Abg. Lattmann die Konversation, in der Frage des Wahlrechts eine volkreicherliche Politik zu machen und die Heimkehr der Wahl zugestehen. Er wolle die Frage, ob die Genehmigung des Reichstages zum Verkauf des Tempelhofes festes nicht ist, nicht eingehend erörtern, wenn sie aber nötig sei, so sei es von Reichstag schon im vorigen Winter erteilt worden, wo der Kommission alle Einzelfragen mitgeteilt worden seien. Ganz gewiß aber hätte sich kein einziges der Unterzeichneten für den gegen das Vertrag ausgelegt, wenn er mit Berlin statt mit Tempelhof abgeschlossen worden wäre. Zudem habe die Presse der Berliner Verwaltung keinen Dienst erwiesen, denn wenn man die Tendenz der Regierung ist, so fände man sehr viel Beachtung in dem Sinne der Stadterhaltung. Man brauche nur die Urkundsgegenstände und an den ganzen Geschäftszug zu erinnern. Keine Staatsbehörde könnte sich so etwas erlauben. Vorwiegend konträre das Verhalten der Linken bei dieser Angelegenheit mit ihrer Stellungnahme zu der Zeit, als der Herr v. Tirpitz die Reichsliberalen in Schwelmaten verlor. Dann ging der Redner auf die Wirtschaft- und Zollpolitik ein und hielt dem Abg. Scheidemann vor, daß er gewiss sonst wiederkehrende Behauptungen diesmal nicht vorgebracht habe. (Abg. Scheidemann, 99. rufte: „Wir sind nicht solche Weiberkauer wie Sie!“)

Vizepräsident Schulz ruft den Abgeordneten Scheidemann zur Ordnung und ermahnt dann später den Abg. Lattmann, seine Behauptungen nicht durch Beleidigungen zu erweitern, da auch dies gegen die Ordnung des Hauses verstoße.

Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Wächter:

Die Abg. Lattmann und Balfemann haben sich nach der Gelegenheit des Herrn von Agadir erkundigt. Am Sonnabend hat der Herr Reichsminister meine Antwort in Aussicht gestellt. Damals lag uns aber noch kein amtlicher Bericht darüber vor. Seitdem ist dieser Bericht eingetroffen. Wie bekannt, stehen Frankreich und Spanien die Ausübung der Seepolizei an der südmorokkanischen Küste infolge eines Mandats des Sultans von Marokko zu, dem sämtliche Vertragsmächte zugestimmt haben und das von Zeit zu Zeit erneuert wird. In diesem Mandat zur Ausübung der Seepolizei liegt kein Mandat zum Ankaufen der sogenannten geschlossenen Häfen. Im vorliegenden Fall ist ein französisches Schiff in Ausübung der Seepolizei, speziell in Verfolgung von Waffenschmuggel, in den Hafen eingelaufen.

Die französische Regierung hat uns ausdrücklich erklärt, daß mit diesem Anlaufen ein anderer Zweck nicht verfolgt worden sei, daß ganz besonders von einer Eröffnung des Hafens nicht die Rede sein könne. Nachdem uns die französische Regierung diese lokale Erklärung gegeben hat, haben wir die Gelegenheit benutzt, erneut unser Einverständnis mit der französischen Regierung darüber festzustellen, daß die Eröffnung eines der geschlossenen Häfen nur vom Sultan mit Zustimmung sämtlicher Vertragsmächte erfolgen kann.

Dabei hatten wir es für eine selbstverständliche Voraussetzung, daß alle Maßnahmen, ganz besonders aber die Festlegung des Termins für eine solche Eröffnung so rechtzeitig mitgeteilt werden müssen, daß die Bezeugung der Interessen des einen Staates gegenüber den Interessen des anderen ausgeschlossen ist. Ich glaube, wir können allen

den Spezialfall von Agadir

vollständig befreite legen und haben keinen Anlaß zur Beunruhigung. Der Abg. Balfemann und auch der Herr v. Camp haben dann noch die Frage der Gebr. Mannesmann befragt. Ich kann in dieser Beziehung nur wiederholt betonen, daß wir es auch heute noch als das Wichtigste betrachten, daß die Gebr. Mannesmann sich mit den anderen Interessenten, speziell mit der Union des mines, an der ja auch bedeutende deutsche Firmen beteiligt sind, einigen. Unter welchen Voraussetzungen wir auch heute noch eine solche Einigung für möglich halten und bereit sind, dahingehende Verhandlungen zu unterstützen, habe ich noch vor kurzem die Gebr. Mannesmann wissen lassen. Auf die Details der Sache hier einzugehen, verbietet sich, denn ich würde dadurch nur die Interessenten schädigen können, die wir schützen und fördern wollen. Aus demselben Grunde muß ich es mir verzeihen, auf die vergangenen Wahlen der Ära Mannesmann einzugehen. Kommt eine Einigung nicht zustande, so wird in letzter Linie das Forum für alle diese strittigen Fragen die internationale Schiedsinstanz sein, welche in dem Entwurf des marokkanischen Verregels vorgesehen ist, und die so gemäßigt werden wird, daß sie jegliche Garantien für eine unparteiische Entscheidung bietet. Ich kann noch keine amtlichen Mitteilungen über das Verregelt machen, ehe es vom Sultan und den Mächten angenommen ist. Das beruht auf internationaler Vereinbarung. Ich muß aber leider hier legen, daß wir haben Konstatieren können, daß an anderen Stellen Indistinctionen begangen werden sind zugunsten von Interessenten. Infolgedessen haben wir es nicht nur für unser Recht, sondern auch für unsere Pflicht gehalten, nach Mitteilung an zuständiger Stelle unsere Interessen diese Bestimmungen aus dem Entwurf mitzuteilen.

Wir wollen nicht zulassen, daß unsere Interessen ins Hintertreffen kommen.

(Beifall.) Der Abg. Wiener hat die Frage der Reorganisation und Reform des Auswärtigen Amtes befragt. Ich hatte vor zwei Jahren Ihre die Ehre, den Herren zu folgen (Heiterkeit s. d. S.), daß das Auswärtige Amt gut und zuverlässig arbeitet. Eine besonders begrüßte Aufnahme haben damals meine Ausführungen nicht gefunden. (Große allseitige Heiterkeit.) Trotzdem kam ich den Herren auch heute wiederholen, nachdem ich jetzt mehrere Monate hier an der Spitze dieses Amtes setze, daß mich jegliche Gemüthslosigkeit, mit Treue und auch mit Erfolg überall in diesem Amt getrieben wird, nicht nur an den oberen Stellen, sondern gerade auch an den unteren, in sämtlichen Bureaus. Es ist höchstbedauerlich, daß in einer Behörde mit der Zeit sich da und dort Reformbedürfnisse einstellen. Die dem Reformbedürfnisse in Rechnung getragen worden und wird auch künftig Rechnung getragen werden. Aber die Organisation im ganzen, die große Organisation, die haben wir noch aus einer großen Zeit, die stammt noch vom Kaiserlichen Bismarck, und daran wollen wir nicht rütteln lassen. (Beifall rechts.) Wenn ich damit gelagt haben will, daß diese Behörde Vertrauen verdient, so möchte ich besonders hervorheben, daß gerade das Auswärtige Amt aus Vertrauen braucht. (Sehr richtig!) Und gerade deshalb, weil es Vertrauen braucht, bitte ich Sie, Wünsche, Anträge und Beschwerden nicht hier im

Plenum, sondern in der Kommission vorzubringen. (Sehr richtig! rechts.) Ich verpöche Ihnen, daß ich in der Kommission mich immer gern und offen mit Ihnen darüber aussprechen werde. (Beifall rechts, im Zentrum und links.)

Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. v. Lindequist:

Hr. S! Da ich zum erstenmal die Ehre habe, den Etat des Reichskolonialamtes und der Schutzgebiete zu vertreten, und da der Vorredner auf ihn eingegangen ist, sei mir gestattet, auch meinerseits einige Bemerkungen zu machen und einige Mitteilungen über den jetzigen Stand der finanziellen und wirtschaftlichen Entwicklung unserer Schutzgebiete. Ich muß das etwas allgemeiner halten, nachdem der Abg. Lattmann mit ziemlich harten Worten über meinen Vorgänger gesprochen hat. Wenn das gegenwärtige Entwicklungstadium der Kolonien zusammengefaßt werden soll, so könnte man das nach meiner Meinung am besten mit den Worten tun: Es geht vorwärts! Es geht aber nicht nur hier und da, sondern überall vorwärts, sondern es geht auf allen Gebieten und in allen Kolonien vorwärts; mit allergrößter Ausnahme vielleicht, nicht ganz so stetig wie in den anderen Kolonien in Südafrika, wo die Entwicklung infolge des Aufstades und dann später infolge der Diamantenentdeckung eine etwas schumpferische gewesen ist. Aber trotzdem haben wir gerade infolge der Diamantenentdeckung die erfreulichste Erscheinung, daß dieses Schutzgebiet augenblicklich, was die eigenen Einnahmen des Schutzgebietes betrifft, an der Spitze unserer Kolonien markiert. Wenn ich die Stimmung hege, daß das vorwärtsgehen, das Aufstreben unserer kolonialen Entwicklung ein anzuermehrendes ist, so finde ich die Begründung dafür nicht nur in den Zuständen draußen, sondern ebenso sehr in dem lebhaften Interesse, welches das deutsche Volk unter überseeschen Neudurchdringung entgegenbringt. Das deutsche Volk ist durchdrungen davon, daß wir Kolonien haben müssen. Der Optimismus, der noch vor wenigen Jahren bestand, ist fast bei uns abgeklungen; man ist in dieser Beziehung ein so gründlicher Umkehrpunkt eingetreten, so ist das neben anderen günstigen Umständen dem ersten Staatssekretär des Reichskolonialamtes zu danken. (Stürmischer Beifall links.) Die Verdienste meines Vorgängers sind so groß und dauernd, daß dagegen das, was andere vielleicht anders beurteilen, doch in den Hintergrund tritt. Ich erinnere nur an das großartige und großartige Wohnbauprogramm und wie es ihm gelungen ist, auch das Kapital für die Kolonien heranzuziehen. Unsere Kolonien sind eine verheißungsvolle Quelle für den Bezug der Rohmaterialien, für die Deckung unseres Rohstoffbedarfs, für unsere Textilindustrie. Wir machen uns mehr und mehr unabhängig von ausländischen Spekulationen und Monopolstellungen. In der Budgetkommission wird eine umfangreiche Baumwollindustrie vorgelegt werden. Die Finanzlage der Schutzgebiete hat sich erheblich gebessert, sie beruht auf einer guten, soliden und gesunden Basis. Der Staatssekretär führt das im einzelnen näher aus. Die Befragung des Reichs für die Kolonien wird um 5 Millionen Mark zurückgehen. In Südafrika ist es durch die Einnahme aus den Diamantenfeldern möglich gewesen, die Ausgaben vollkommen aus den Einnahmen zu decken. Wir werden auch in Zukunft mit größter Vorliebe verfahren und gegenüber neuen größeren Projekten aus der größten Zurückhaltung verbleiben. Auf dem Gebiete des Eisenbahnbaus herrsche in den letzten Jahren lebhaftes Tätigkeit. Die Verwaltung legt ganz erheblichen Wert darauf, daß die wichtigsten Zugangspunkte ausgebaut werden. Das Ergebnis der neuen Rechnungen hat im allgemeinen die Erwartungen enttäuscht, zum Teil ist sogar noch übererfüllt. Wir werden versuchen, in dem Verkehrsreich der Bahnen neue Werte neben den alten zu schaffen. Dazu werden wir eine Ausgestaltung und Organisation des landwirtschaftlichen Verkehrs vornehmen. In dem ausgedehnten Klima am Äquator sollten mehrere Baumwollplantagen errichtet werden. In Neuguinea hat die Plantagenwirtschaft große Ausdehnung genommen. Unser landwirtschaftliches Programm soll auch besonders die Eingeborenkultur fördern. Mit der Aufrichtung der deutschen Herrschaft haben wir eine große Mission für die ungerer Sorge ererbt, die Eingeborenen übernehmen. Neben der Fürsorge für die Gesundheit der Eingeborenen müssen wir ihnen die Arbeit lieb und lohnend machen. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist, daß wir sie richtig behandeln. Mein Vorgänger hat dem einen ganz prägnanten Ausdruck verliehen, indem er erklärte, daß die Eingeborenen menschlich und gerecht behandelt müssen, nicht bloß weil wir dieses unerschöpfliche Menschenmaterial zur Ausbeutung unserer Kolonien bedürfen, sondern auch aus höheren ethischen Gesichtspunkten. Freilich, übergroße Milde und Weichheit am falschen Platz würde von ihnen leicht als Schwäche angesehen werden. Das Ergebnis der neuen Rechnungen hat im allgemeinen recht und wohlwollend, aber jetzt! Wirklichen Unvollkommenheiten streng entgegengetreten werden. Andererseits ist es aber auch die Weisheit, Beamte wie Offiziere, gelangt sein lassen, daß Grausamkeiten gegen Eingeborene nicht vorkommen sollen, daß Befehle gehandhabt werden. (Beifall.) Die Einrichtung der Eingeborenkommission soll weiter ausgedehnt und dafür gesorgt werden, den Gesundheitszustand der Eingeborenen zu heben. Der großen Bedeutung der Missionen für unsere Kolonien sind wir uns voll bewußt. Erfreulichweise ist das Verhältnis der Regierung zu den Missionen zurecht gefehrt. Der Einführung der Selbstverwaltung wird die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Es muß aber mit ständiger Überlegung vorgegangen werden. Erfreulich ist die größere Beteiligung des deutschen Kapitals an der Entwicklung unserer Kolonien, woran ganz zweifellos meinem

Vorgänger ein großes Verdienst gebührt. Wie werden die über-  
nommenen Pflichten nur erfüllen können, wenn wir neue Ein-  
nahmesquellen in den Kolonien erschließen. Bei der Befreiung  
der Eingeborenen müssen wir mit der allergrößten Vorsicht vor-  
gehen, damit wir nicht etwa wieder zurück zu harten Steuern einen  
Einlenkungsanlass erschaffen. Unter überhöhter Behörde ist  
noch eine partei stänige und befaht noch der pflichtigen Sand der  
Seimat. Das deutsche Volk und der Reichstag in schweren  
und trüben Tagen nicht an der Zukunft unserer Kolonien ge-  
meinschaft haben, das gilt heute befoht zu werden. Die Kolonien  
sind nicht eine Sache der politischen Parteien, sondern des deutschen  
Volkes. (Beifall.)

**Hg. Graf v. Melenoff (Votz):** Das unzufriedene Volk  
braucht mit dem roten Wahlscheitel. Es schreit nach bürgerlicher  
Freiheit, die Regierung aber kommt mit Ausnahmegefehen. Wenn  
wir Polen einige parlamentarische Aktionen mit Zentrum und  
Konfessionen gemacht haben, so ist das noch keine Illusion auf  
Leben und Tod.

**Hg. Bremer (Rep.):** Nach den sozialdemokratischen Reden  
wäre Deutschland der ermäßigten Staat. Die Herren sollten sich  
doch einmal in der Welt umsehen, wann würden sie furiert werden.  
Was Herr Deming getan hat, lag im Interesse der Großbanken,  
aber nicht des deutschen Volkes.

**Staatssekretär Dr. Bisco:** Graf Melenoff hat behauptet,  
daß bei den Polen das Vertrauen zur deutschen Justiz gesunken  
den ist. Beweise hat er nicht erbracht. Detaillierte Ausführungen  
von der Art des Reichstages sind geeignet, das Vertrauen in  
die Justiz zu erschüttern. (Beifall.)

**Hg. Geyger (Zit.):** Der vorliegende Etat ist die beste Rech-  
fertigung für die Parteien, die für die Reichsfinanzreform ge-  
stimmt haben. Gleich dem Hg. v. Gamp sind auch wir vollkommen  
einverstanden mit der Tätigkeit des Schatzsekretärs. Wo er dem  
Reiche noch lange erhalten bleiben! (Beifall im Zentrum und  
rechts; Laufen der Sozialdemokraten.) Ja, das ist mir doch sonder-  
bar, daß die Sozialdemokraten unzufrieden sind, daß wir einen  
parlamentarischen Schatzsekretär haben! (Sehr gut! rechts und im Zen-  
trum.) Die Vinte wollte noch mehr indirekte Steuern als wir und  
wenn Sie jetzt die Materialkosten erhöhen wollen, — ach du  
lieber Himmel, halten Sie diese etwa für direkte Steuern? (Ge-  
lächter im Zentrum und rechts.) Wie fände der soziale Gedanke  
der Reichsfinanzreform da, wenn die höchsten Belastungen der  
liberalen Väter durchgegangen wären! Durch die von ihnen  
verlangte Brauweinsteuerung wären alle fideikommissarischen Klein-  
brenner vernichtet worden. Und das Monopol hätte 25 000 neue  
Beamte für Deutschland bedeutet! (Hört! Hört! im Zentrum.) Die  
Sommer-Verhandlungen im Reichstagsrat haben jeden über-  
zeugen müssen, daß die von Herrn Wassermann geforderte Steuer-  
erhöhung unzumutbar ist. Die Satzung Wassermanns be-  
weist, daß die Nationalliberalen neue Steuern wollen. Was uns  
die Militär- und Marineverwaltung vorlegen, genügt den National-  
liberalen nicht. Herr Wassermann nun entwickelt sich zu einem  
Jubiläumsmittel (Gelächter im Zentrum und rechts.) Aber  
das Spiel ist durchgesehen und darum die letzten Käufer. Wenn  
Sie so gern Steuern bewilligen, warum nicht die Kottierung-  
oder eine Verdoppelung der Talonsteuer? (Sehr gut! rechts.) Wenn  
ein Parteisekretär fester und achtet Güte draußen behauptet,  
daß die Umarme der Erbschaftsteuer die Kaiser- und  
Zinsabgabener überflüssig gemacht hätte, so sage ich nichts, aber  
wenn das ein Abgeordneter mit dem Namen des parlamentarischen  
Ausdruck führt. (Große Ironie links.) Also durch Ihre Vor-  
läufe geben Sie zu, daß kein Abgeordneter das Recht hat, das zu  
behaupten. (Stürmischer Widerspruch und anhaltende Ironie  
links, Beifall im Zentrum und rechts.) Die ganze liberale Agita-  
tion gegen die Finanzreform ebnet nur den Weg der Sozial-  
demokratie. (Lebhaftes Zustimmung rechts und im Zentrum.) Der  
Rebner beipflicht in aller Breite die Stellung der verschiedenen  
Parteien zur letzten Finanzreform.

**Preußischer Kriegsminister v. Heeringen:** Gleich dem Hg. Ge-  
yger wünsche auch ich weitere Erklärungen zu dem Fall Da-  
mann erst in der Kommission abzugeben. Angesichts der  
Zeltungsentscheidung dieses Herrn halte ich es aber für loyal, schon  
heute hier zu sagen, daß kein Einverständnis der Affen es tat-  
sächlich richtig ist. Das Herr Dammann am selben Tage, als er  
den betreffenden Brief dem Abgeordneten vorlegte, auch Disziplin-  
antrag gegen sich stellte, und zweitens, daß er am selben Tage den  
ersten Schritt zur Erhebung der richterlichen Klage gegen den  
Gegner getan hat. Um zu vermeiden, daß wir hier auch auf das  
persönliche Gebiet eingehen, halte ich es für erwünscht, die weitere  
Angelegenheit in der Kommission zu besprechen.

**Staatssekretär des Reichstagspräsidenten Dr. v. Lindquist:**  
Das Buch Hochhaus, das eben erst erschienen sein soll, war mit  
bisher unbekannt. Wenn in dem Buche Herrn Deming eine  
Täuschung des Reichstages zum Wortwort gemacht wird,  
so muß ich hiergegen auf das energischste protestieren.  
(Beifall.) Die Verträge werden ja noch in der Kommission einer  
Erörterung unterzogen werden, falls es für notwendig erachtet  
wird. Ich möchte mich daher auf die Sache hier nicht weiter ein-  
lassen. Wir werden in der Kommission ja sehen, was die Kolo-  
nialpolitik heißt. Wir werden finden, daß es 40 Prozent von  
Kolonialrenten und 30 Prozent von den Meeresmaßnahmen sind. Ich  
möchte hier nur von der subjektiven Seite noch einmal hervor-  
heben, daß wir voll überzeugt sein können von der Pflicht-  
treue und Aufricht Deming's, das die Interessen  
des Reiches auch in diesem Verträge nach jeder Richtung aufs  
Beste zu wahren. (Lebhafter Beifall links.)

Das Haus verläßt sich.  
Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr, Fortsetzung der Staats-  
beratung.  
Schluß 8 Uhr.

## Deutsches Reich.

### Die Liebe zur heimischen Scholle.

(Festakt der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.)

# Aus Berlin wird uns gemeldet:  
Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hielt am Montag  
nachmittag 2 Uhr im Abgeordnetensaal ihre Hauptversammlung.  
Das Gebäude des preussischen Parlaments hat wohl  
noch nie einen so feierlichen Besuch aufzuweisen gehabt. Nicht  
selbstverständlich fanden die Mitglieder der Gesellschaft, Landwirte  
aus allen Ecken des Reiches, unten im Saal. Die Tribünen  
waren von ihren Damen auch belegt, die noch nicht schon genug  
genutzt werden kann, auch die für die Presse bestimmten Plätze  
mit Beifall belegt hatten. Unter den Anwesenden bemerkte  
man zunächst den Minister Freiherrn v. Schölerer, er seinen  
Vorgänger Herrn v. Arnim-Criegen, Herrn v. Kö-  
nig, Oberbürgermeister Kirschner und den Staatssekretär  
Wahnschaffe. Kurz nach 2 Uhr erschien der Kaiser.  
Er wurde im vestibül von dem Reichstagskanzler v. Besig-  
mann, dem Reichstagspräsidenten v. Holweg und dem Vorstand der Landwirtschafts-  
gesellschaft und den Vertretern der Landwirtschaftlichen Hoch-

schule empfangen. Nachdem er die Versammlung mit einer  
Beredsamkeit begrüßt hatte, brachte der angesehene Professor  
der Gesellschaft Landgraf Schöndö v. Helsen-Philipp-  
thal ein dreimaliges begeistertes aufgenommenes Hurra auf  
den Landesherren aus. Hierauf verlas der

**Kaiser eine Rede,**  
in der er ungefähr folgendes sagte:

Der Kaiser erinnerte daran, daß er schon nach Antritt seiner  
Regierung das Protektorat über die Gesellschaft übernommen  
habe. Der Besuch der glänzenden landwirtschaftlichen Aus-  
stellungen in Hannover und Berlin habe ihm Gelegen-  
heit gegeben, sich persönlich von den hervorragenden Leistungen  
der Gesellschaft zu überzeugen und von ihrer Bedeutung für die  
Entwicklung der deutschen Landwirtschaft. „Mein Erscheinen am  
heutigen Tage,“ so fuhr der Kaiser fort, „am dem Ihre Gesell-  
schaft auf ein Vierteljahrhundert treuer und zielbewußter Arbeit  
zurückblicken darf, soll der bewährten Seiner und Förderin auf  
dem Gebiete der landwirtschaftlichen Arbeit in Deutschland  
meinen kaiserlichen Dank und volle Anerkennung  
ihres Wirkens und Schaffens bezeugen.“ Der Kaiser  
ging dann auf diese Arbeit näher ein und schloß mit dem  
Wort: „Möge es sich die Gesellschaft stets angelegen sein lassen,  
die Liebe zur heimischen Scholle zu pflegen und ihren Mit-  
gliedern das Gefühl der Berufsfreudigkeit und Berufstreue zu  
sichern, damit die landwirtschaftlich-treibende Bevölkerung sich stets  
als besonders verlässliche Stütze des deutschen Volkes bewähre  
zum Nutzen und Frommen des gesamten Vaterlandes.“ (Stür-  
mischer Beifall.)

Im Namen der Verbündeten Regierungen begrüßte  
Reichstagskanzler v. Bethmann Hollweg die Ver-  
sammlung und hob ebenfalls die anerkennenswürdige Tätigkeit  
der Landwirtschafts-Gesellschaft hervor. Minister Freiherr von  
Schölerer wies auf die guten Beziehungen der landwirt-  
schaftlichen Gesellschaft zu seinem Ressort hin. Für den Land-  
wirtschaftler und die ihm angelegene Behörde sprach Graf  
Schöndö v. Helsen-Philippthal die landwirtschaftliche Gesellschaft seine  
Glückwünsche aus.

Hierauf übertrug Oberbürgermeister Kirschner die  
Grüße der Stadt Berlin. Er führte u. a. folgendes aus: Die  
Kämpfe der letzten Vergangenheit und Gegenwart hätten zwar  
einen Gegensatz zwischen Stadt und Land geschaffen, und doch  
bestände zwischen beiden eine enge Beziehung. Sie seien  
Glieder eines großen Ganzen, und es würde für beide Teile  
besser sein, wenn sie sich das immer vor Augen hielten. Für  
die Landwirtschaftliche Hochschule brachte Geheimrat Wittmad,  
der derzeitige Rektor, die Glückwünsche dar.

Hierauf hielt Ritterchaftsrat v. Freier die Rede, in  
der er dem Kaiser den Dank für sein Interesse für die Land-  
wirtschaft ausbrachte und eine Geschichte der Entwicklung der  
Gesellschaft gab.

## Jubiläum der Deutschen Landwirtschafts- Gesellschaft.

Berlin, 11. Dez. Mit einem Festakt der Pietät für die  
verstorbenen Führer wurden die Feierlichkeiten anlässlich des  
25jährigen Bestehens der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft  
heute mittag auf dem Grundstück des Gesellschaftshauses, Dessauer-  
straße 14, eingeleitet. Auf dem mit Gartenanlagen geschmückten  
Ehrenhofe hatte sich, trotz des nobelen festlichen Dezemberabends  
eine zahlreiche Festversammlung eingefunden. Im Hofraum  
um das Denkmal hatten sich mäterlich die Abordnungen der  
akademischen Vereinigungen an den deutschen landwirtschaft-  
lichen Schulen mit ihren Bannern aufgestellt. Ein Doppel-  
quartett des Domorgans eröffnete die Feier mit Gesang. Sodann  
nahm der Vorsitzende der Deutschen Landwirtschafts-Gesell-  
schaft Ritterchaftsrat v. Freier — Hoppentrade das Wort zur  
Einführung der Entschließungen. Er erinnerte daran, daß  
heute vor 25 Jahren die Konstituierung der Deutschen Land-  
wirtschafts-Gesellschaft stattgefunden habe. „Wenn wir zurück-  
blicken, so fällt unser Blick auf eine große Zahl von Männern,  
die mit und für uns in dieser Zeit gewirkt haben. Vor 25  
Jahren haben wir unterem Max v. Geyh hier das schöne Denk-  
mal zur dauernden Erinnerung an seine Verdienste errichtet.  
Unter der großen Zahl von Männern, die an seiner Seite mit-  
gewirkt haben, sind in erster Reihe drei Namen zu nennen, die  
unsern Dank verdienen: Heinrich von Rathjulus,  
E. Schuchlupzig und Berthold Wölschlag. Ihre  
Marmorbildnisse hier sollen ein dauerndes  
Gedächtnis an diese Männer bewahren. Ich be-  
gehre auch besonders die Vertreter der Deutschen der Gelehrten.  
Als Max Geyh im Jahre 1882 an die deutschen Landwirte mit  
patriotischer Begeisterung den Ruf erteilte, sich zu vereinigen,  
ist auch Rathjulus einer der ersten, der diesen Gedanken  
aufgriff und dann seinem Ansehen viele Landwirte veranlaßte,  
sich anzuschließen. Er hat es verstanden, vorhandene Missver-  
ständnisse und Meinungsverschiedenheiten glänzend zu beseitigen.  
Schon damals genoss er weit über Deutschland hinaus den Ruf als  
bedeutender Tierärzter. Er ist der Schöpfer unserer Tier-  
schulen, und den von ihm getroffenen Einrichtungen haben wir  
es zu danken, daß die deutschen Tierheuer müttergütlich ge-  
wohnen sind. Er ist stets mit Erfolg dafür eingetreten, daß  
politische und wirtschaftliche Fragen den Bestimmungen  
der Begründer gemäß von der Gesellschaft eingehalten werden.“  
Es nahm dann der Sohn des einen Gelehrten, Professor  
Simon v. Rathjulus in Halle, das Wort, um im Namen der  
drei Familien für das schöne Denkmal den Dank auszusprechen.  
Es sei selbstverständlich das Gefühl tieferer Regung, das sie in  
diesem Augenblicke beherrscht, daß es diesen Männern nicht ver-  
gessen war, das schöne Jubiläum der Deutschen Landwirtschafts-  
gesellschaft mitzuleben. Er selbst habe nach das Gefühl der  
Genugtuung, daß er persönlich mit dabei war, als Max v. Geyh,  
genießbar als Versuchsauffassung, um die Luftströmungen zu  
erörtern, die präventive Gründung vornehm. Alle die,  
welche die drei Männer getannt, spüren, sobald sie ihren Fuß  
in das Haus legen, ihres Geistes Sauch. „Wir danken der  
Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft dafür, daß sie auch für die  
Fernstehenden und die kommenden Geschlechter die Erinnerung an  
die drei Männer wach erhält, und wünschten, daß es nie an  
Männern fehle, welche die ihr können mit Selbstlosigkeit  
in den Dienst der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und damit  
der deutschen Landwirtschaft stellen.“

## Zum Professorenkreise an der Berliner Universität.

Die Berliner Blätter bringen folgende Erklärung:  
Die Herren Damde und W. Bernbard, sowie Bernbardie des  
Sezge Professors L. Bernbard, sowie die Herren Boech und Galt  
veröffentlichen in den Zeitungen über den Verlauf des Ehren-

handels zwischen Professor Sering und Herrn Professor Bernbard  
eine Erklärung, welche in entscheidenden Punkten objektiv unrichtig  
und irreführend ist.

1. Herr Professor Sering hat im ganzen Verlauf der Ver-  
handlungen den Standpunkt eingenommen, daß ein Streit, welcher  
zueinander entstanden war, auch nur im Innern der Körperlichkeit  
zur ehrenrätlichen Behandlung kommen, nur nach den Voraus-  
setzungen des Standes richtig beurteilt werden könne. Die Gegen-  
partei aber verlangte, daß er sich dem Spruch eines Ehrengerichtes  
für welches sie — unter Befristung der Ehrengerichtes  
des Gerichtes auf rein formale Fragen — zwei aufsehende Be-  
sitzer (einen Fabrikanten und Leumant d. H. Herrn Dr. Galt, und  
einen Landwirt, Herrn Boech) ernannte und einen in der Aus-  
tragung von Ehrenhändeln erfahrenen Vorsitzenden wählte.

2. Herr Prof. Sering hat dem von Anfang an eingenommenen  
Standpunkte entsprechend die Befristung nur unter der Be-  
dingung angenommen, daß ein Ehrengericht aus Berufsgelehrten  
(ordentlichen Professoren) die Art der Genugtuung für erforderlich  
erachte. Die dahin gehende Versicherung des Herrn Professor  
Sering wird gewiß so viel wie die gegenteilige des Kartellträgers,  
des einzigen von der Gegenpartei, der über diesen Punkt aus  
eigener Wahrnehmung Auskunft geben kann. Für die Richtigkeit  
der vorliegenden Darstellung ist überdies ein Zeuge da: der mit-  
unterzeichnete Minister des Herrn Professor Sering, Dr. Schleising,  
welcher das Gespräch mit dem Kartellträger im Hofzimmer bei  
weit offener Tür genau gehört hat. Herr Professor Sering glaubte  
auf Schwierigkeiten gefaßt sein zu müssen und hatte den Genannten  
erlaubt, das Gespräch mitanzuhören.

3. Da Herr Bernbard das von Herrn Professor Sering ge-  
forderte Ehrengericht nicht zugestand, erteilte am 31. Juli dessen  
Vertragsträger, der mitunterzeichnete Professor Wilhelm Schulze, die  
Antwort, daß Herr Sering aus diesem Grunde Herrn Bernbard  
nichts weiter mitzuteilen habe. Am Tage vorher (30. Juli)  
hätte der Kartellträger des Herrn Bernbard in einem Briefe,  
welcher dessen Wünsche hinsichtlich des Ehrengerichtes darlegte,  
seine Befehle nannte und Herrn Professor Sering aufgefordert, das  
gleiche zu tun, wörtlich geschrieben: „Sollte Herr Professor Sering  
über die berechtigten Forderungen des Herrn Professor Bernbard  
binnen 24 Stunden nicht nachkommen, so nehme ich an, daß der  
Professor Sering die Austragung mit der Waffe ablehnt.“

Nachdem der unterzeichnete Professor Wilhelm Schulze durch  
mühternden Abwägung der Verhandlungen diese Wünsche mit aller  
Deutlichkeit zurückgewiesen hatte und somit nach der zutreffenden  
Annahme der Gegenpartei die Austragung mit der Waffe abge-  
lehnt war, teilte der Beauftragte des Herrn Bernbard, Dr. Galt,  
am 31. Juli abends die näheren Modalitäten des Duells mit.  
Herr Professor Sering konnte diese Mitteilung nicht mehr ent-  
nehmen und ließ deshalb antworten, daß er sein letztes Wort ge-  
sprochen und nichts hinzuzufügen habe.

Dies sind die Tatsachen, und daraus folgt, daß Herr Professor  
Sering die Forderung nur unter einer bestimmten Bedingung an-  
nahm, daß Herr Bernbard diese Bedingung mit dem Bewußtsein  
ablehnte, dadurch auch die Austragung mit der Waffe auszu-  
schießen, und daß er, nachdem dies mit aller Genauigkeit festge-  
stellt war, den Streit mit der Waffe auszusprechen verlangte, um dann den  
Gegner der Dürre zu beschuldigen.

Berlin, den 12. Dezember 1910.  
Dr. Wilhelm Schulze, Dr. Kurt Schleising,  
ord. Professor an der Friedrich-  
Wilhelms-Universität.

## Der Abfall von Kallifalzen.

# Der „Reichsanzeiger“ meldet:  
Der Bundesrat hat auf Grund des § 2 Abs. 2 des Gesetzes  
über den Abfall von Kallifalzen vom 25. Mai 1910 die  
folgenden:

daß Kallifalze, die bei der Weiterverarbeitung noch nicht  
in § 2 des vorgenannten Gesetzes bezeichneten tafeln-  
mäßigen Erzeugnisse als Neben- oder Kallifalzen  
produkt genommen werden, auch dann nicht unter  
das Gesetz fallen, wenn sie vorwiegend aus den  
unter § 2 Abs. 1 aufgeführten Stoffen bestehen.

## Parteinachrichten.

× Nordhausen, 12. Dez. Gestern fand in Sandershausen eine  
Vorversammlung der fortschrittlichen Organisationen  
Erziehung und der Provinz Sachsen statt. Vertreten  
waren Wahlkreise: Nordhausen, Sandershausen, Mühlhausen,  
Sangerhausen-Gaartsberga, Erfurt, Weimar, Meiningen und  
Gotha. Die Verhandlungen ergaben volle Einmütigkeit in  
Bezug auf die einschleibende Kampfbühne der Fortschrittler gegen-  
über den Agrarier und Sozialdemokraten. Eine eingehende Er-  
örterung rief das Verfallen der Fortschrittspartei gegenüber den  
Nationalliberalen in Thüringen und Sachsen hervor, die  
25ständige Beratung endete mit der Annahme einer Resolu-  
tion, in der der Bezirk Nordhausen dem Thüringer Abkommen  
der Nationalliberalen und der Fortschrittler die Woffersandunter-  
der Bedingung beitrifft, daß die nationalliberale Gegenpartei unter  
gegen Dr. Biemer zurückgezogen wird, wofür dann die  
Sondershäuser Fortschrittler für den dortigen nationalliberalen  
Kandidaten eintreten werden.

## Hof- und Personalnachrichten.

\* Die Bevollmächtigten zum Bundesrat, Staatssekretär im  
Elsaß-Lothringen, Ministerialdirektor Dr. Freyler, Baron von  
Salach und Unterstaatssekretär im Ministerium für Erläuterung  
Lothringen Mandel aus Straßburg i. E. sowie Friedrich  
Schwarzburger Staatsminister Freyler v. v. der Rede aus  
Sondershausen sind in Berlin angekommen.

## Ausland.

× Aus Athen wird gemeldet:  
Die Wahlen beendeten einen glänzenden Sieg  
des Ministerpräsidenten Venizelos, der das  
durch vollständig Herr der Lage geworden ist. Noch nie  
mals ist ein griechischer Staatsmann mit so erdrückender  
Mehrwahl aus den Wahlen hervorgegangen. Nach ziemlich  
sicherer Schätzung kann die Zahl der Regierung-  
anhänger in der nächsten Nationalversammlung auf  
280, vielleicht sogar 300, ansetzen. Das griechische Volk



moßte zum Ausdruck bringen, daß es dem Ministerpräsidenten den Vorschlag sei, daß er ihm gewöhnlichen Hilfsmitteln zur Verfügung stelle, damit er den Kampf für die staatliche Wiederaufrichtung durchführe.

## Halle und Umgebung.

Halle, 12. Dez.

### Stadtverordneten-Sitzung

Am Vorabend des Herrn Justizrat Föhring, Baumeister Gygis und Fabrikant Grefler. Eingegangen ist ein Schreiben des Herrn St. v. Linsleben, der anzeigt, daß er sein Mandat aus Gesundheitsrücksichten und mit Rücksicht auf vielseitige Berufspflichten niederlegt, die Verammlung erkennt dankbar die Verdienste des Herrn Linsleben an und würdigt die Gründe seines Rücktritts.

Nach tritt man in die Tagesordnung. 1. Herr St. v. Gygis berichtet über die Magistratsvorlage, die für die Große Ulrichstraße, Kleinschmieden und den Rest der unteren Großen Steinstraße

### Holzpfaster

verlangt. In diesem Jahre wurde die untere Leipzigerstraße neu befestigt, im Vorjahre der größte Teil der unteren Großen Steinstraße. Für das nächste Jahr ist die Neubefestigung der Großen Ulrichstraße und Kleinschmieden mit der anschließenden Strecke der Großen Steinstraße geplant. Die Kanalisation, die Gas- und Wasserleitungen arbeiten und insofern ausgeführt, Radfahrern der Kanalisation und nicht mehr zu befürchten. Auch sind die über die Kluchlinie hinausragenden Teile des Beliebens wie des Kluchlinie Grundstücks zur Straße gezogen; ferner ist mit Herrn Grefler ein Abkommen getroffen, daß am 1. Januar 1911 mit dem Abbruch der Baufestigkeit auf den von ihm erworbenen Grundstücken Große Ulrichstraße 7 und 8 begonnen werden muß. Dadurch wird auch das von diesen Grundstücken fluchtlinienmäßig zur Straße entfallende Land freigelegt. Der Neubefestigung dieser Straßenstrecken steht somit nichts mehr im Wege. Sie ist geplant, wie sie in diesem Jahre in der unteren Leipzigerstraße zur Ausführung gelangt ist. Der Fahrdamm soll mit aufreißendem Hartholz, die Bürgersteige mit neuen Granitplatten und Moosart befestigt werden. Durch Gemeindefestsetzung vom 18. Januar 1904 wurde für die Pflasterung derjenigen Straßen der Altstadt, die mit neuen Kanälen und Gas- und Wasserleitungen versehen werden sollten, ein Betrag von 47.000 Mark bewilligt. Es ist jedoch der Vorbehalt gemacht, daß für jede Straße vor Ausführung der Arbeiten das Projekt nochmals der Verammlung vorgelegt wird und diese über die Art der Pflasterung und deren Kosten beschließt. Der Magistrat überreicht nun die Kostenanschläge für die Neubefestigung der Großen Ulrichstraße, sowie der Kleinschmieden mit dem anschließenden Teile der unteren Großen Steinstraße. In Uebereinstimmung mit der Stadtbaudeputation erjudet der Magistrat die Verammlung, der Neubefestigung der vorbesagten Straßenstrecken zuzustimmen und die Mittel nach Maßgabe der Kostenanschläge im Betrage von 134.200 Mark und 214.000 Mark a conto der Kanalanleihe zu bewilligen. Im Hinblick auf die Neubefestigung sollen auf der ganzen Straßenbreite neue Doppelsteine verlegt werden. Eine besondere Vorlage hierüber wird der Verammlung noch vorgehen.

Der Referent empfiehlt die Vorlage. Sie wird einstimmig genehmigt.

In der Debatte wurde mitgeteilt, daß absehbend die Schmeerstraße und der Marktplatz mit Holzpfaster belegt werden soll.

2. Der Verband der Kaninchenzüchter für die Provinz Sachsen, mit dem Sitz in Halle, beschließt am 14. und 15. Januar 1911 in den „Germania-Hallen“ seine 3. Verbandsausstellung abzuhalten, zu welcher er die städtischen Behörden einlabet. Die Ausstellung soll Zeugnis davon ablegen, welchen Aufschwung die Kaninchenzucht im Interesse der Versorgung der Bevölkerung mit Kaninchenfleisch als gesundem Nahrungsmittel in den letzten Jahren genommen hat. Der Verband bittet um Stiftung eines Betrages, welcher bei der Ausstellung zu Ehrenpreisen verwendet werden soll. Der Magistrat erjudet die Verammlung, die Stiftung eines Betrages von hundert Mark aus dem gemeinsamen Dispositionsfonds zu bewilligen.

Die Verammlung stimmt zu. (Ref. Herr St. v. Gygis.)

3. Auf Antrag der Armenverwaltung hat der Magistrat beschlossen, die bei Kap. XI D II 5 des Hauptetats vorgesehenen Mittel (für Altenhefen) um 120 Mk. und den Kredit bei Kap. XI G II 4 des Hauptetats um 6500 Mk. (Unterbringung kranker Kinder in Kinderhefenstätten) zu Lasten des Kap. XX Nr. 11 des Hauptetats zu verfallen.

Der Referent Herr St. v. Gygis empfiehlt die Nachbewilligung. Für Unterbringung kranker Kinder in Kinderhefenstätten werden im nächsten Jahre für den neuen Etat gleich ausreichende Mittel gefordert werden, nämlich 25.000 Mk. Hinsichtlich der Verwertung des Altenhefens soll der Magistrat erjudet werden, zu prüfen, ob sich die Sache nicht billiger machen läßt.

Die Anträge werden genehmigt.

4. Der Magistrat legt den Haushaltsplan der Hospitalkasse von 1911 für das Rechnungsjahr 1911 zur Genehmigung bzw. Festsetzung auf 79.850 Mk. in Einnahme und Ausgabe vor.

Der Etat wird genehmigt. (Ref. Herr St. v. Gygis.)

5. Der Haushaltsplan der Alteser Müller-Stiftung für das Rechnungsjahr 1911 wird in Einnahme und Ausgabe für die Hauskaffee auf 4430 Mk. und für die Darlehnsstiftung auf 3440 Mk. festgelegt. (Ref. Herr St. v. Gygis.)

6. Desgleichen den Haushaltsplan der Geldwörter-Körperschaft für das Rechnungsjahr 1911 auf 8790 Mk. in Einnahme und Ausgabe. (Ref. Herr St. v. Gygis.)

7. Der Magistrat erjudet die Verammlung, dem Abschluß des im Entwurf vorgelegten zweiten Nachtragsabkommens von dem Vertrage mit der Reichspost-Verwaltung vom 2. Juni 1907 betr. Anlage eines Tunnels unter der Thielentstraße durch die Reichspostverwaltung, zuzustimmen. Dem Verlangen der Eisenbahnverwaltung entzweigend wird der Tunnel auf Kosten der Reichspost-Verwaltung eine Bauhöhe von 80 Zentimeter an Stelle der im Erläuterungsbericht zu dem zweiten Nach-

trage vorgezogenen 70 Zentimeter erhalten. Gegen die Tieflegung des Tunnels um 10 Zentimeter steigen für die Stadtgemeinde keine Bedenken vor. Die Verammlung stimmt der Vorlage zu. (Ref. Herr St. v. Gygis.)

8. Der 4. kommunale Wahlbezirksverein beantragt die Verammlung des Bürgervereins Grundstücke, die Große Wandbrucher und Große Steinstraße zwecks Verbesserung der Verkehrsverhältnisse. Wie der Referent Herr St. v. Gygis darlegt, inwieweit zurzeit noch Verhandlungen wegen der Erwerbung von Hinterland. Die Petition wird deshalb dem Magistrat als Material überwiesen.

9. Der 4. kommunale Wahlbezirksverein bittet ferner zur Verhütung von Unglücksfällen um Errichtung von Bahnschranken für die Haltenbahnüberfahrt am Bölsbergsweg.

Herr Oberbürgermeister Dr. Rixe führt aus, daß weder der Magistrat noch die Polizei darin zuständig seien, die Eisenbahn für die gewiesene Infanz. An sie habe sich bereits unsere Polizei mit einer Eingabe gewandt. Die Petition wird für erledigt erklärt. (Ref. Herr St. v. Gygis.)

10. Die Rechnung der Brumhard-Stiftung für das Kalenderjahr 1909 wird entlastet. (Ref. Herr St. v. Gygis.)

11. Desgleichen die Rechnung über das Baukonto „Sammelaktien Lafontainestraße“. (Ref. Herr St. v. Gygis.)

12. Ebenso die Rechnung über den Fonds des Bürgerrettungsinstituts für das Kalenderjahr 1909. (Ref. Herr St. v. Gygis.)

13. Desgleichen die Rechnung der Sparrasse für 1909. (Ref. Herr St. v. Gygis.)

14. Ebenso die Rechnung über die Stiftung der Sparrassengesellschaft für 1909. (Ref. Herr St. v. Gygis.)

15. Ferner die Rechnung der Siechenhaus-Stiftung für 1909. (Ref. Herr St. v. Gygis.)

16. Desgleichen die Waisenhaus-Rechnung für 1909. (Ref. Herr St. v. Gygis.)

### Hofe Auszeichnung.

Dem Geheimen Justizrat Friedrich Crönert zu Trabens-Trarbach im Kreise Jell, bisher in Halle a. S., ist der königliche Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

### Durchschnittspreisliste.

Aus der tabellarischen Zusammenlegung der „Statistischen Korrespondenz“ über die häufigsten Preise für Fleisch im Wochenmarkt sind folgende Preise für 1 Kilo: Rindfleisch Halle 1,83 Mk., Magdeburg 1,83 Mk., Erfurt 1,68 Mk.; Kalbfleisch Halle 1,83 Mk., Magdeburg 1,83 Mk., Erfurt 1,70 Mk.; Hammelfleisch Halle 1,94 Mk., Magdeburg 1,92 Mk., Erfurt 1,66 Mk.; Schweinefleisch Halle 1,89 Mk., Magdeburg 1,73 Mk., Erfurt 1,60 Mk.

Herr Professor Dr. Conrad sendet uns folgende Berichtigung zu: Die Idee, ein Seminar für Genossenenschaft zu gründen, tauchte zuerst im Abgeordnetenhaus auf. Das Kultusministerium ergriff sie sofort und wählte Halle zur Realisation derselben, die nun nahe bevorsteht. Herr Justizrat Dr. Rixe er ist nicht noch dafür gewonnen, wie gelangt ist, doch ist seine Berufung zur Mitwirkung in Aussicht genommen, und es steht zu hoffen, daß sie zu einem günstigen Ergebnis führt.

Jagd-Spei. Bei der am Sonnabend abgehaltenen Jagd der Herren Kaufmann Krenenberg und Ernst-Halle auf dem Jagdrevier der Hofstraße Meißel, wurden 153 Hasen und 2 Fasanenjungen zur Strecke gebracht.

### Theater, Konzerte und Vorträge.

Beuno Heinrichs Konzertatorium für Musik und Theater. Am Montag, den 19. Dezember, findet der zweite Operabend in Kostümen als letzte Aufführung vor den Weihnachtsferien im Saale des Konzertatoriums statt. Das Programm bringt die Szenen der „Agathe und Wenden“, a. d. H. „Alte, Der Freischütz“, die Scene und Arie a. d. H. „Alte, Mignon“ und die erste Verwandlung des H. „Alte (Katerjense) aus „Fidelio“. Vorbestellungen auf Einlabprogramm werden schon jetzt im Sekretariat entgegengenommen.

### Vereins- und Versammlungsnachrichten.

Der Verein ehemal. Angehöriger des 2. Kgl. Schf. Sularz-Regiments Nr. 19 (fr. 2. Reiter) hält am Donnerstag, den 15. Dezember cr., abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Pöhlhofs Restaurant, Charlottenstraße 19, seine Mitgliederversammlung ab. Besprechung der Weihnachtsfeier (1. 11.) und des Stiftungsfestes (21. 11.). Ehemalige Regimentskameraden, auch auswärtig wohnende, sind willkommen.

## Provincial-Nachrichten.

### Vom Eisenbahnunfall.

Zeit, 11. Dez. Das Eisenbahnunglück auf dem hiesigen Bahnhöfe hat einen Materialschaden von etwa 40.000 Mark verursacht. Einige Wagen waren ganz zertrümmert, und die Lokomotive des Leipziger Zuges schwer beschädigt. Der Fahrer, der den Leipziger Zug führte, war insofern schuld an dem Unglück, als er das Signal überfahren, das Hauptsignal überfuhr, und so mit seinem Zuge dem Ueberfahrungszug in die Klänge geriet. Daß bei Anfuhr des Leipziger Personenzuges rangiert wurde, liegt daran, daß der Ueberfahrungszug schulpfannig fährt. Hätte er nicht einige Minuten Verpätung gehabt, so wäre er vor Anfuhr des Personenzuges aus dem Bereiche der Linie Zeit-Leipzig gewesen. Wenn auch diese Verpätung, sowie bei an jenem Morgen herrschende Nebel zweifellos ungünstigen des schuldigen Fahrers sprechen, so wird er doch wegen des Anlasses zur Verantwortung gezogen werden.

### Errichtung des Eiseteils.

Eisenach, 10. Dez. Das letzte Fahren der Eisenacher Terrain- und Banengesellschaft gehörige Baugelände von 83.000 Quadratmetern bei Schloß Wilhelmstal ist in den Besitz des Großherzogs von Sachsen übergegangen. Damit ist erreicht, daß das Eiseteil und die Umgebung des Schlosses unbebaut bleiben.

### Feuer.

Eisenach, 12. Dez. Durch ein Großfeuer, das am Sonntag früh 6 Uhr in der Weißbrodchen Hospitalkassensfabrik entbrach, sind zwei Arbeitsräume mit wertvollen Maschinen und Mob-

material ausgebrannt. Der Schaden wird auf über 20.000 Mark geschätzt.

# Rietleben, 11. Dez. (Kirchenbeleuchtung.) In der heutigen Sitzung der kirchlichen Körperschaften wurde beschlossen, bei der Sparrasse des Saalkreises 4000 Mark als Anleihe aufzunehmen, welche durch Amortisation getilgt werden sollen. Davon werden an 1000 Mk. zur Beleuchtung der Kirche in Rietleben und 3000 Mk. zur Beleuchtung der Kirche in Rietleben zur Verfügung gestellt. Die übrige Summe soll zur Deckung der Kaufkosten des Rietlebener Gotteshauses, dessen Ausbau 54.885 Mk. betrug, verwendet werden. — Rietleben ist nach der letzten Zählung bei seinen 5021 Einwohnern immer noch die größte Landgemeinde des Saalkreises. Die Zunahme betrug hier 848 oder 20 Prozent. Das 3028 Einwohner zählende Ammenborn zeigt allerdings eine Zunahme um 1087 Personen oder ca. 38 Prozent. Könnern als größte Stadt des Saalkreises zählte dagegen nur 4322 Einwohner und hatte sogar eine Abnahme von 66 Personen.

Rannern, 12. Dez. (Zu dem schweren Eisenbahnunfall) Bei dem, bei dem Ruchter Fahh seinen Tod fand, und das Gefährt der Firma Wilhelm Ruchter zertrümmert wurde, erjudet man, daß die Bahnerverwaltung ihre Entschädigungspflicht ohne weiteres anerkennt. Die Führer einiger Rietlebener Gefährte, die hinter dem verunglückten Wagen saßen, schauerten, die Lokomotive habe keine Bremsen gegeben. Die Bahn wird dem Gefährte des Gefährten den nicht unbedeutlichen Schaden zu ersetzen und weiter auch der Witwe des Gefährten eine entsprechende Rente zu zahlen haben.

Selke, 12. Dez. (Zum Zwecke der Entseignung von Grundbesitz) für die Erweiterung des Bahnhöfes Eisenach in der Gemarkung Selke hat die königliche Eisenbahndirektion in Halle a. S. den Antrag auf Entseignung des Befahrers zur Befestigung der Entschädigung gestellt. Dem Verfahren unterliegen 16 Grundstücke.

Delitzsch, 11. Dez. (Verhaftung.) Der 16 Jahre alte Knedt Jakob, genannt Kack, der, wie wir berichteten, ein Verbrechen des Gutsbesizers und Ortsvorstehers Reimann in Delitzsch durch fünf Weisheitsurtheile verurteilt, daß das Verbrechen abgedolgt werden mußte, ist verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis abgeführt worden.

Delitzsch, 9. Dez. (Das gedehnte Delitzsch.) Das es Grundbesitzer nicht nur in den Zeitungen gibt, erjudet man aus folgender Tatsache. Auf den Fahrplänen 4. Klasse von Wittenberg nach hier ist Delitzsch mit dem Beschriftungs-„Delitzsch“, gedruckt.

Eisenach, 12. Dez. (Keine radiumhaltige Uranerde auf dem Zirkelschachte.) Von anderer Seite war in diesen Tagen die Nachricht verbreitet worden, auf dem Zirkelschachte liege radiumhaltige Uranerde gefundene worden. Wie wir durch Erkundigung an zuständige Stelle erfahren, entbehrt jede Nachricht jeder Begründung.

Neuhaldensleben, 11. Dez. (Einguter Fang.) Verhaftet wurden gestern abend zwei Rietleben, die hier minderwertige Waren zum Verkauf anboten. Als der Betrag bemerkt wurde, benachrichtigte man die Polizei, die die Schwindler, als sie im Begriffe standen, mit dem Zuge abzuwandern, auf dem Bahnhöfe festnahmen. Bei der Verhaftung versuchte einer der Schwindler zu entweichen, wurde aber von dem Beamten aufgehalten und nach dem Rathhause (Polizei) gebracht. Bei der Feststellung der Personalia stellte es sich heraus, daß die beiden Betrüger schon von Eberfeld aus festlichhaft verurteilt worden.

Wur, 11. Dez. (Neue Eisenbahner.) Wie die „Koswiger Zeitung“ meldet, hat eine große Wagendeburger Firma ein zwischen Eisenach und Elbe gelegenes Terrain gekauft zur Errichtung einer Eisenbahnlinie.

Arnstadt, 11. Dez. (Die Direktorstelle) des hiesigen fürstlichen Gymnasiums und Realgymnasiums wird dem Prof. Dr. Rette von der Kaiser Friedrich-Schule (Reformgymnasium mit Realhufe) in Charlottenburg übertragen werden.

Eintrich, 12. Dez. (Die hiesige Zuckerraffinerie) beendet ihre diesjährige Kampagne am kommenden Mittwoch. Zum ersten Male seit ihrem Bestehen hat die Fabrik in einer Kampagne mehr als eine Million Zentner Rüben verarbeitet. Die Rübenstämme bewältigen in einer Tages- und Nachtzeit 15.000 bis 16.000 Zentner.

Mühlhausen, 10. Dez. (Ungehoßene Stadterordnetenwahl.) Wegen die kürzlich festgesetzte Stadterordnetenwahl in der 3. Abteilung soll vom Wahlamtschef der hiesigen Parteien Protest erhoben werden. Wie gemeldet, liegen die sechs sozialdemokratischen Kandidaten nur mit ganz geringem Stimmüberschuss. In dem Protest werden mehrere Verträge gegen das Wahlgesetz und Fälle von Wahlbeeinträchtigungen angeführt. Ob sich die Stadterordneten-Verammlung dem Proteste anschließen wird, steht noch dahin.

Mühlhausen, 11. Dez. (Erfolge) hat sich der 17jährige Arbeiter Oskar A., hinterm neuen Brunnen wohnhaft. Der junge Mann richtete den Revolver in selbstmörderischer Absicht auf sich, doch verfehlte die Feder. Nun verfuhr er, mittels einer Zange die Feder zu richten. Dabei ging der Schuß los und traf das Herz, was den augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

Weimar, 10. Dez. (Der Hauptgeminn der Darmstädter Lotterie) der in eine kleine Kasse fiel, ist dem Bezirksrager Bornsch ein, einem unternemlichen Postunterbeamten und Vater mehrerer Kinder, zugestiegen.

Schalkau (S.-M.), 10. Dez. (Ein lebhafte Bahngang.) In Meißelberg liegen bei der Gemeinderatswahl die Sozialdemokraten. Nach Schluß des Wahlatzes kam es im Wahllokal zu Kämpflichkeiten, wobei der Ofen eingerammt und völlig zertrümmert wurde.

## Kunst und Wissenschaft.

### Die Entschung der Himmelskörper — an einem Oeltropfen gezeigt.

Wie die größten und kleinsten mechanischen Vorgänge in Welt, all den physikalischen Grundgesetzen gehören, so vermag man auch bei Anwendung dieser Naturgesetze die gigantischen Kräfteleistungen im Kosmos mit den kleinsten Mitteln zu verständlichen, sie gewissermaßen experimentell nachzuweisen. Leider ist der hohe Wert eines derartigen naturwissenschaftlichen Anschaulichkeitsunterrichts noch lange nicht genügend erkannt; unsere Vätergänger quälten sich nach wie vor damit, ihren Schülern kosmische Vorgänge auf Grund abstrakter Gelehrte zu erläutern, anstatt ihnen, was leider aus Mangel an den geeigneten Gerätschaften nicht möglich ist, an einem einfachen Experiment die Wirkung der grundlegenden kosmischen Gelehrte zu erklären. Eine Fülle von interessanten Anleitungen dieser Art gibt ein Buch von Dr. Albert Reubner: „Ergänzliches Experimentierbuch“, das neben bei Witten & Co. erschienen ist. Ganz besonders sinnfällig wirkt z. B. der Versuch, durch den Neu-

burger die Entdeckung der Stimmleiste auf einem Ostropfen  
liegt. Das Experiment, das jedermann ohne Mühe nachprüfen  
kann, ist folgendes anzustellen: Man füllt zu diesem Zwecke  
ein Wasserglas zu etwa gleichen Teilen mit Wasser und 96 pro-  
zentigem Alkohol. Diese Mischung ist erforderlich, damit ein  
größerer Ostropfen inmitten der Flüssigkeit schwimmt. Benor-  
man das Öl hineinbringt, fängt man die durch eine Stahladel  
verlängerte Äsche irgend einer Schwungmaschine, die von der  
primitiven Art sein kann, wie sie Kraben sich selbst herstellen, in  
die Flüssigkeit, legt dann ein Glasröhrchen voll reinen Oels und  
läßt dieses Öl vorzüglich innerhalb der Flüssigkeit so um die  
Stahladel, daß der Ostropfen die Größe einer Murmel oder einer  
kleinen Wallnuss hat. Ist die Mischung richtig, so wird die kleine  
Ostropfen eine große Murmel bilden, die sich bewegen, und aufste-  
hen muß die Schwungmaschine so angebracht werden, daß ihre Achse  
senkrecht in das Glas taucht, was durch Anfräuben an ein Regel  
oder an eine Klinkenmaschine zu bewerkstelligen ist. Setzt man  
nun die Schwungmaschine in Bewegung, so daß sich ihre Achse mit  
der daran befestigten Stahladel dreht, so zeigt das Verhalten der  
Ostropfen sehr ansehnlich, wie die Körper unseres Sonnensystems  
entstehen sind. Erst war eine feurig-flüssige Masse vorhanden,  
dargestellt durch die flüssige Ostropfen. Nun wird durch die  
Drehung der Stahladel die Ostropfen selbst in rotierende Be-  
wegung versetzt. Und siehe da! Durch die Drehung beginnt die  
Kugel sich an ihren beiden Polen abzusplatteln, so wie wir es bei  
dem größten der Planeten, bei Jupiter im Fernrohr ohne weiteres  
wahrnehmen. Immer größer wird die Abplattung, und zuletzt  
läßt sich ein großer Ring ab, der sich freischiebend um die  
Ostropfen in deren Äquatorzone weiterdreht. Schließlich reißt  
dieser Ring, der in seinem Bewegungsgeheiß dem Saturnum ent-  
spricht, an einer Stelle und zieht sich zu einer neuen, kleineren  
Kugel zusammen, die ebenfalls die Bewegungen der Ostropfen noch  
nachahmt, um sie freist. So ist aus dem Ring ein Mond geworden,  
wie ihn die Erde besitzt. Weist aber werden sich bei dem Zerbrechen  
mehrere solcher kleineren Kugeln bilden, die sämtlich in der Äqua-  
torzone der großen Kugel die Drehungen mitmachen, und wir  
sehen, im Wallergasse, an der Drehung einer Ostropfen veranschau-  
licht ein getreues Abbild des komplizierten Systems, das Jupiter  
oder Saturn mit ihren vielen Monden darstellen. Die Zentrifuga-  
kraft hat, ebenso wie bei diesem kleinen Experiment auch im Welt-  
all ihre Rolle gespielt, dem Feuerball der Sonne die Plan-  
eten, aus diesen wiederum ihre Trabanten abgeschleudert worden.

Mit einem noch weit einfacheren Experiment, so zeigt Neu-  
burger, in seinem Wert, läßt sich eine der grundlegendsten meteorolo-  
gischen Erscheinungen, die Entstehung der Passate, erklären.  
Man legt zu diesem Zwecke einen gewöhnlichen Globus in  
schnelle drehende Bewegung und hält in die Nähe des Äquators  
ein entzündetes Wachsterechen. Man wird dann die Beobachtung  
machen, daß die Flamme abgelenkt wird und zwar in der Richtung  
von Nordosten nach Südwesten. Denn die dem Globus umgebende  
Luft dreht sich nicht in derselben Geschwindigkeit wie die kompakte  
Kugel, wenigstens ist teilweise mitgerissen. Sie wird in-  
folgedessen hinter der Bewegung des Globus etwas zurückbleiben,  
und wenn man uns auf den drehenden Globus versetzt denken, so  
wird für uns die zurückbleibende Luft in einer Westwindströmung  
die nach dem Äquator zu abgelenkt wird, sichtbar werden. Nicht  
anders sind die Vorgänge bei der Entstehung der Passate zu  
erklären; auch hier besteht die Luft hinter der sich von West nach  
Ost drehenden Erde zurück, und wir, für die die Erde sich aufbewe-  
gen, in der Aufhebung befindet, sehen wie die Luft von Ost nach West  
strömt. Der Versuch mit der brennenden Flamme zeigt aber, daß  
sich dabei folgen um eine indirekte Bewegung der Luft han-  
delt, die lediglich hinter der sich schneller drehenden Erdoberfläche  
zurückbleibt, und infolgedessen eine, der Erdrotation entgegengesetzte  
Richtung aufweist.

#### Königliche Reisen und die Nordpolenbede.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Ransen erklärt, er  
habe Coops Berichten niemals Glauben geschenkt.  
Nach der Beurteilung Coops durch die Kopenhagener Universität  
betradete er ihn als einen Lügen, und sei jetzt erkrankt darüber, daß  
er noch länger leben würde. In Paris hat Ransen nicht gemeldet.  
Er hält ihn für den ersten, der seinen Fuß auf den Nordpol gesetzt  
habe. Ransen hat in Kopenhagen einen großen Mann.  
Wenn er den Südpol erreichen wird, werde er soviel Geld erhalten,  
daß er auch zum Nordpol werde vorbringen können.

Franz König 7. Wie wir schon telegraphisch meldeten, ist  
Montag früh in Berlin der berühmte Chirurg Franz König ge-  
storben. König war am 16. Februar 1832 zu Kottenburg an der  
Hulda als Sohn des Leibarztes des Landgrafen von Hessen-Kot-  
tenburg geboren. Seine Studien genoss er in Marburg und Berlin.  
Im Jahre 1856 legte er in Kassel die Staatsprüfung ab, wurde  
dann Assistent an verschiedenen Kliniken und Heilanstalten und ließ  
sich dann 1859 als praktischer Arzt in Homberg in Hessen nieder.  
Sein Lieblingszweck war immer die Chirurgie, und die Praxis  
gab ihm reichlich Gelegenheit, sich in diesem Spezialgebiete praktisch  
auszubilden. In späteren Jahren wurde er zum Mitglied der  
Medizinischen Fakultät ernannt, wo er die chirurgische  
Abteilung des dortigen Krankenhauses übertrug wurde.  
Nach 10-jährigem erfolgreichen Wirken in Homberg bekam er eine  
Berufung als Professor der Chirurgie nach Hanau. Hier übte König  
nur 5 Jahre, bis zum Jahre 1875. In dieser Zeit erliefen sein  
Nehrbuch über spezielle Chirurgie. Im Jahre 1875 wurde König  
nach Göttingen berufen, und er nahm den Ruf auch an. In  
Göttingen übte König bis zu seiner Berufung nach Berlin im  
Jahre 1895 an die Stelle des verstorbenen Barbeleben.

Neuentdeckte Gebirge Hebbels. Der Hebbel-Forscher Dr. Born-  
stein in München hat im südlichen Arktis zu Friedrichshafen  
(Eber) eine Anzahl von Jugendgebirgen Hebbels entdeckt, die  
später dem neuen Hebbel-Museum in Wesselsburen überwiesen  
werden sollen.

## Theater und Musik.

### Die Komische Oper in Berlin als Operetten-Theater.

Aus Berlin wird gemeldet: Direktor Gregor hat Sonn-  
abend nachmittags mit den Direktoren Bendiner und Philipp  
aus Hamburg einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Komische  
Oper vom 1. Sept. 1911 an auf die Dauer von zehn Jahren an die  
genannten Herren verpachtet wird.  
Die Komische Oper soll diesen ihren Namen vorläufig be-  
halten, wenn hier in Zukunft auch hauptsächlich die Oper-  
ette gespielt wird. Das Hamburger Direktorpaar Ben-  
diner-Philipp ist in Berlin nicht unbekannt. 1908 gattete  
Herr Bendiner mit seinem Entschluß zum ersten Male in Berlin,  
und zwar im Neuen Schauspielhaus mit der „Doll-  
prinzessin“. Im verflochtenen Jahre gattete Bendiner dann  
zum zweiten Male in Berlin, und zwar im Berliner  
Theater. Ueber ihre Pläne können die Hamburger Direktoren  
heute noch sehr wenig sagen. Sie unterhalten in Hamburg zwei  
ständige Operettenbühnen, und zwar das Neue Operetten-Theater

und das Deutsche Operetten-Theater, mit vorzüglichen Gesell-  
schaften. Ein Teil dieser Kräfte wird mit nach Berlin überbeselt.  
Das Repertoire, das Direktor Bendiner zur Verfügung stellt, ist  
sehr groß und abwechslungsreich. Dem definitiven Einzug Ben-  
diners in die Komische Oper geht ein Gastspiel voraus, und zwar  
im Sommer kommenden Jahres. Es soll dann die Silber-  
Operette „Die feurige Sulanne“ gegeben werden, die seit  
Monaten in Hamburg allabendlich vor ausverkauften Häusern  
gespielt wird.

### Siegfried Wagners neue Oper.

Siegfried Wagner, der Dienstat in Garsenaal in Paris  
dirigiert, ist von einem Mitarbeiter der Zeitung „Expresse“ inter-  
viewt worden. Einige Mitteilungen, die sich auf die jetzige und  
künftige Tätigkeit des Erben von Richard Wagner beziehen, werden  
interessieren.

Siegfried Wagner hat die Hälfte eines dreitägigen musi-  
kalischen Spiels fertig, das den Titel „Schwarz-  
Schwanenreich“ (empire des cygnes noirs) führen wird.  
In der Oper wird er diesmal nicht dirigieren. Dagegen wird er  
am 12. März noch einmal nach Paris kommen, um in einem Wohl-  
tätigkeitskonzert den Taktstock zu führen.

Bom anhaltischen Musikfesten. Auf dem im Mai nächsten  
Jahres in Bernburg stattfindenden anhaltischen Musikfesten ist  
als Hauptauführung „Eine deutsche Messe“ von Otto  
Zaunheim bestimmt worden. Das Werk ist komponiert für vier  
Gesangstimmen, gemischten und Doppelchor, Klavier, Orgel und  
Orchester.

Der Zwiss an der Wiener Hofoper beiseite. Nachdem der  
Fortschritt der Wiener Hofoper die von Oberhofmeister ver-  
langte Erklärung abgegeben hat, wurde er für Sonnabend wieder  
zu Probe bestellt. Damit ist der durch die passive Resistenz des  
Chors hervorgerufene Zwiss beiseite gerufen. — Nach der von  
Oberhofmeister geforderten Erklärung verzichteten die Chöre-  
ren auf sofortige Gehaltserhöhung und verdrögen gleichzeitig,  
künftighin nicht wieder von dem Gewaltmittel der passiven Resis-  
tenz Gebrauch machen zu wollen. Diese Erklärung bedeutet eine  
bedingungslose Unterwerfung der Streikenden.

## Luftschiffahrt.

### Mißglücktes Aluamandöver.

In Breslau wollte Sonntag nachmittags der Ingenieur Hans  
Gann mit dem Ballon in einer Höhe von mehreren 100 Metern  
Höhe ausfliegen. Nach Füllung des Festballons in der Gas-  
anstalt sollte der Ballon durch 36 Männer nach dem Flugplatz  
transportiert werden. Bei der Ueberleitung der Tawe über die  
Telegraphenbrücke riß sich der Ballon mit dem Ingenieur los  
und landete, nachdem die Reihelne gezogen war, in Polanow-  
itz, vier Kilometer von Breslau. Der Ingenieur wurde leicht-  
verletzt, der Ballon ist fast verbrannt.

## Vermischtes.

### Die Untaten der „Schwarzen Hand“.

Die von dem Remporter Detektivbureau verfolgten  
europäischen Methoden zeitigen schon gute Früchte. Der  
jüngste Erfolg ist die Aufhebung einer Bande sizilianischer  
Expresse, die seit Jahren Kinder und italienischer  
Kaufleute zu stehlen pflegte, um unter der Drohung,  
sie zu ermorden oder zu verstümmeln, Geld von den Eltern  
zu erpressen.

Bisher war die Polizei der sogenannten „Schwarzen  
Hand“ gegenüber hilflos, bis vor einer Woche zwei Kinder  
in zwei verschiedenen Teilen der Stadt gestohlen wurden.  
Geleitern wurden nach der bereits gemeldeten Verhaftung von  
zehn Männern und Frauen, die einen gestohlenen Knaben  
gefangen hielten, zwei weitere Kinder wieder-  
erlangt. Ein lebensfähiger Knabe namens Michael Bizzo  
wurde während an einer Stranzenge entdeckt, wo seine Ent-  
führung ihm spät nachts im Stidje gefangen hatten, und ein seit  
dem 20. Oktober vermisshendes achtjähriges Mädchen Marie  
Pettilo fand man bemühtlich in einer Schneewehe vor der  
Tür ihres Vaters. Es wurde dort spät nachts zurück-  
gelassen und hatte die Hausbewohner nicht aufgefunden können.  
Man brachte es in ein Hospital, wo es wahrscheinlich infolge  
der erlittenen Frostschäden sterben wird. Die Ent-  
führer sind schon hinter Schloß und Riegel und begierig,  
einander zu benutzigen. Sie behaupten, daß ihr Ober-  
haupt ein wegen seiner Wohlthätigkeit bekannter schwar-  
zeischer italienischer Kaufmann sei, dem niemand  
etwas Anrecht zutrauen würde.

car. Einweihung des Auguste-Viktoria-Krankenhauses in  
Berlin. Aus Berlin meldet uns ein Privattelegramm: Heute  
vormittags fand die feierliche Einweihung des Auguste-Viktoria-  
Krankenhauses in Schöneberg unter Anwesenheit der Prinz-  
essin Adel Friedric und zahlreicher staatlicher und städtischer  
Vertreter statt.

Erbschaft in Trof. Aus Jansbrunn meldet uns der Deaf-  
Infolge aneinanderden Regens kamen in Südtirol mehrere  
Erdbeben vor. Auf dem ersten Teil der Stiffergasse wurde  
ein großes Stid durch Schutt und Holzstämme verhöhtet. Die  
Trient-Malebahn ist durch einen Erdstoß unterbrochen. In der  
Umgebung von Trient ist eine Wille fast verbrannt. In mehreren  
anderen Orten Südtirols mußte Militär zur Hilfeleistung aus-  
scheiden. Die Ponalstraße ist zerstört; Arco und Riva sind  
ohne Licht.

### Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Ueberschrift übernimmt  
die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Eine Geschichte von der Hand mit der Gestirne.  
Der König lag auf dem Krankenbette, um ihn versammelt  
waren die Großen seines Reiches und die berühmtesten Ärzte des  
Landes, aber niemand konnte ihm helfen in seinen Schmerzen,  
benn alt und morsch war sein Körper, und das Blut hatte alle  
seine lebenspendende Kraft schon verloren! — Da wurde ein Auf-  
ruf aus dem Volk erlassen:

„Der König ist krank! Seine Kräfte schwinden! Helft ihm,  
ihm treuen Untertanen, und reicher Lohn soll euch werden!  
Und aus allen Teilen des Landes eilen sie herbei, die treuen  
Bürger des Landes, Männer und Frauen, Jünglinge und Greise,  
Gelehrte und einfache Leute aus dem Volk, und jeder wollte  
das keine tun, um den geliebten Herrscher am Leben zu erhalten.  
— Pillen und Tropfen und Mixturen küßten sich im Schloße,  
und gebührend ergehen probierte der König jedes Mittel! Doch

ohne Erfolg; immer mehr schwinden die Kräfte, und schon begann  
man die Hoffnung auf Erhaltung des teuren Lebens aufzugeben,  
als ein einfacher, alter Mann Einlaß im Schloße begehrte.  
Hinneg mit den Medizinern und Wunderkürern! Ich bringe  
dem König Genesung. Seine Nahrung soll fürderhin flüssiges  
Brot sein.“

Und er freckte seine Hand aus, die gefüllt war mit Gesirne-  
malz, und ein Trank wurde bereitet, der die geschwundenen Lebens-  
kräfte des Königs wieder belebte.  
Und noch heute wirkt der Wundertrank, der aus einer Hand  
voll Gesirnealmalz gekostet wird, oder nicht nur die Kranken  
trinken ihn, um Heilung zu finden, nein, auch die Gesunden  
trinken um ihr kostbares Gut, die Gesundheit, zu erhalten, das  
flüssige Brot: das alte Körtiger Schwarzbier.

## Letzte Nachrichten.

### Die gesellschafflichen Beziehungen der Nationalliberalen zu dem Reichstagspräsidenten.

h. Köln, 12. Dez. (Privattelegramm) Die  
„Köln. Ztg.“ schreibt aus Berlin: „Im „Hannov. Cour.“  
war über den Abbruch zwischen den gesellschafflichen Be-  
ziehungen der Konservativen und National-  
liberalen allerlei gemunkelt worden. Nachdem das  
Wort die Gerüchte selbst als unbegründet bezeichnet  
hat, kommt nun die „Kreuzzeitung“ mit der schär-  
feren Behauptung, daß das Tischtuch zwischen beiden Par-  
teien zerhackt sei. Unter anderem hätten die National-  
liberalen keine Karten bei dem Präsidenten von Schmerin-  
Göwig abgegeben und damit „die gesellschafflichen Bezie-  
hungen abgebrochen.“ — Unseres Wissens sind wir im all-  
gemeinen die Beziehungen die alten geblieben. Falls die  
Nationalliberalen keine Karte abgegeben haben sollten, ist  
zu bemerken, daß es nicht üblich ist, beim Wieder-  
zukommen des Reichstages Karten abzugeben, allerdings  
ist nicht zu bestreiten, daß die Nationalliberalen  
zum Präsidenten häufiger und formel-  
reicher geworden sind. Darüber aber darf Graf von  
Schmerin sich nicht wundern, nachdem der von den  
Nationalliberalen mitgemählte Präsident die Nationallibe-  
ralen in ganz persönlicher Weise angriff und herabsetzte.“

### Reichstagskandidatur.

Kassel, 12. Dez. In Schmalkalden beschloß die Ver-  
trauensmänner-Besammlung der Fortschrittlichen Volks-  
partei, den Direktor des Nationalen Vereines für Deutsch-  
land, Otto Höhr, in München als Reichstagskandidaten  
für Schwesge-Schmalkalden aufzustellen. Die Nationallibe-  
ralen beschloßen, die Kandidatur zu unterstützen.

### Der Sieg der Freisinnigen in Bern.

Bern, 12. Dez. Bei den gestrigen Berner Stadt-  
ratswahlen haben die Freisinnigen ihre Stellung als  
häufigste Parteigruppe der Bundesstadt zu rückerober-  
tet, und zwar auf Kosten der Konservativen, die zwei Siege ver-  
loren, während die Sozialisten die ihrigen behaupteten. Der  
neue Stadtrat setzt sich zusammen aus 35 Freisinnigen, 34  
Sozialisten und 11 Konservativen.

### Unzufriedenheit in der Neapeler Garnison.

V. Rom, 12. Dez. Der als in bezüglichen Dingen  
äußerst behusam bekannte „Popolo Romano“ veröffentlicht  
mit eingehendem Kommentar und an leitender Stelle ein  
Telegramm aus Neapel, wonach dort unter den Unter-  
offizieren große Unzufriedenheit bemerkbar  
wurde, weil die Verbesserungen der Bezüge ausbleiben. Das  
Korpskommando sei vom Kriegsminister zu großer Wahr-  
samkeit ermahnt worden. Auch die Verlegung jedes Ver-  
laubes für Unteroffiziere angeordnet, um etwaigen Resistenz-  
tendenzungen vorzubeugen. — Der gleiche Neapeler  
Drahtbericht erwähnt auch eine Gärung und Obstruktion  
abstehen unter der Schutzmannschaft.

### Vermischte Drahtnachrichten.

München, 12. Dez. In Haushaus sind heute 1300 Berg-  
leute in Ausland getreten, nachdem in einer  
Besammlung gestern Vergleich abgelehnt worden war.  
Angehörungen sind bisher nicht vorgekommen. Aus der  
Umgebung wird Gendarmerieverstärkung erwartet.

H. Barmen, 12. Dez. Bei einem Streit zwischen dem  
Arbeiter Dohrmann und dem Schreiner Pfendler  
wurde ersterer mit einem Zaunpfahl erschlagen.  
Der Täter wurde verhaftet.

Eberfeld, 12. Dez. Nach dem Genus von „Bada“  
Margarine erkrankten hier mehrere Personen.  
— Die Polizei warnt vor dem Ankauf des Fabrikates.

Brüssel, 12. Dez. Der Herzog von Orleans ist hier  
eingetroffen und hat den Leiter seines politischen Bureau,  
den Grafen de la Rögelle zu sich berufen, um mit ihm über  
den unter den Royalisten ausgebrochenen Zwist zu beraten.

### Intellektualienblatt.

Wasserman's G. und. Roman von S. W. (York). —  
Das Geheimnis des amerikanischen Schiffes. Von  
Clay Russell (Schw.). — Literatur.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;  
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel:  
Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten:  
Karl Reiter; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin  
Reichswanger; für den Inseratenteil: R. Albert  
Früh. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich  
in Halle a. S.

— Diese Nummer umfasst 8 Seiten. —  
entsprechlich Unterzahlungsblatt.

# Handel, Gewerbe und Verkehr.

## Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 209,87, Diskonto 193,57, Deutsche Bank 259,50, Berliner Handelsgesellschaft 170,57, Dresdner Bank 102,62, Russische Anleihe von 1902 93,50, Türkische 181,50, Lombard 22, Kanada 196, Baltimore 106,87, Laurahütte 171,37, Bochumer Guss 223,12, Gelsenkirchen 212,50, Harpener 185,20, Deutsch-Luxemburg 202,87, Phönix 243,14, A. E. G. 266,75, Siemens & Halske 244,75, Hamburger Packetfahrt 143,37, Nordl. Lloyd 106,37, Warschau-Wiener 221. Tendenz: Schwächer.

Am Kassamarkt notierten höher: Schwelmer Eisen 3, Albert chem. Fabrik 5, Grünau chem. Fabrik 3,30, Deutsche Spiegelglas 3, Deutsche Tiebföhren 2, Rhein-Westf. Industrie 3,75, Deutsche Jutespinnerei 2,50, Rhein. Möbelstoff 9; niedriger: Simmer Brauerei 5,25, Held & Francke 7,75, Kappel Maschinen 2, Davy Richter 2,25, Wandeler Werke 3, Rosheim Cellulose 2, Concordia Bergbau 3,50, König Wilhelm 2, Milowier 2,50.

Zum Kursnotiz. Berlin, 12. Dez. 4% Badische Staatsanleihe 95,00 m. k. 101,45. 4% Bayerische Staatsanl. 100,90. 4% Bayerische Staatsanleihe 08. un. 1913 101,50. 4% Schwarzwald-Sonderanleihe 95,00. 3% Württemberg. Staatsanleihe 81,93. 3% Kassener Eisenbahn-Anleihe 94,10. 3% Ostpreussische Staatsanleihe 100,00. 4% Darmstadt-Stadt-Anl. 1909 un. 16. 1910. 4% Dessauer Stadt-Anleihe 1896. 4% Düsseldorf. Stadt-Anleihe 1909, 07. 08. un. 100,00. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1909. 1910. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1908. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 un. 1810 100,00. 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 un. 1918. 4% Thorn. Stadt-Anl. 1900 un. 1919. 4% Proz. Hoestrich-Komm. Obligationen 124,00. 3% 1/2% Norddeutsche Nord-Westbahn-Obligationen 1874 k. 100. 4% 1/2% Deutsche Werke 103,00. 4% 1/2% Elberfelder Farben un. 1917 103,50. Geit. & Guillaume-Lahmeyer 06. 08. 102,00/05. Vereinigte Lausitzer Eisenhütten 388,75.

Leipziger Börse vom 12. Dez. Es notierten: Fngt. Konsole 79,00, Rio Tinto 65,93, Geduld 14,66, Goldfields 5,65, Strel com. 75,50, Steel prof. 11,50, Rand Mines 8,38, Anaconda 8,25.

## Der Kalk-Kuxenmarkt.

Berlin, den 12. Dez.

Akt.-Kalk V. A.	Geld	Brief	Rago	Geld	Brief
Alexanderhall	12,400	12,700	Immenrode	7700	7850
Blenzendorf	8760	8950	Johanneshall	5280	5380
Buehock	17,000	17,200	Kassau I	1117	1131
Castlund	7200	7350	Kassau II	—	10,800
Cordienhall	—	—	Krugerhall-Akt.	1137	1132 1/2
Destomone	8300	8500	Ludwigshall	—	98
Hoch-Kalk-Akt.	17,000	17,200	Reichshagen	—	14,800
Deutschesland	6100	5900	Kassau	—	—
Friedrichshall	115	117	Rothenberg (Loosa)	1950	2050
Giebach	—	—	Rothenberg (Akt.)	118	120
Sonderhausen	21,600	22,200	Rothenberg	3400	3500
Gunn. Hall-Akt.	—	6500	Sachsen-Wetmar	7750	7850
Hansa	5100	5200	Schneidewitz	6280	6350
Hastee-Vom.-A.	89 1/2	89 1/2	Sigundehall	199	172
Heidburg	3200	3300	Teusonia-Akt.	117	119
Hildrungen I	2700	2700	Wilhelmsahl	14,800	15,000
Hildrungen II	2700	2700	Wittenhall	22,500	23,000
Herrmann II	8600	8700			
Hobensollern	6880	6950			

## Vom internationalen Zuckermarkt.

Während der abgelaufenen Berichtswoche wurden die Kurse auf der ganzen Linie etwas heraufgesetzt. Neben der noch immer gebotenen Zurückhaltung der Rohzuckerproduzenten, die zwar reichlicher mit Angeboten herauskamen als in den Vorwochen, aber auf Preise hielten und sich Unterbietungen zurückzogen, wirkte das milde und feuchte Wetter befestigend auf den Markt. Das Gleiche taten die für englische Rechnung vorgenommenen Erwerbungen, wenn sie auch nicht besonders umfangreich waren. Recht freundlich wurde von den Vereinigten bezw. mit Anleihen auszusenden Rübenzuckern nach Canada bezw. nach der amerikanischen Union Notiz genommen. Nach Canada gingen 100 000 Zentner alter, in Hamburg lagernder Rübenzucker, während die gleiche Menge von Stettin aus nach den Vereinigten Staaten verkauft worden sein soll. Auch die Cubaschätzung von Guma und Meier in Havana, wonach 3 Mill. Zentner weniger zu erwarten sein sollen als bisher angenommen, trotz dem nur in geringfügiger Masse in die Höhe gingen, lag daran, dass die günstigen Momente durch billigeres Angebot russischer Kristalle in England ziemlich wieder paralytisiert wurden.

Die statistischen Verhältnisse zeigen folgende Veränderungen: Der Hamburger Lagerbestand verminderte sich um 20 700 (Vorjahr Zunahme um 53 900) Sack und beläuft sich nunmehr auf 1 023 800 (Vorjahr 796 300) Sack. — Die englischen Vorräte nahmen um 211 200 (Vorjahr 3400) dz ab und betragen jetzt noch 946 600 (Vorjahr 544 200) dz. — Die Stocks in der amerikanischen Union gingen um 12 000 (Vorjahr 7000) Tons zurück und beziffern sich jetzt auf noch 89 000 (Vorjahr 93 000) Tons. Cuba hat die Ernte begonnen. Zwei (Vorjahr neun) Zuckerzentralen sind in Tätigkeit. — Die sichtbaren Weltvorräte stellen sich nach rechnerischer Abnahme um 49 100 (Vorjahr 9200) Tons auf 1 726 600 Tons auf 1 493 000 Tons zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Am Kornzuckermarkt ging die anfangs ruhige Tendenz sehr bald in stetige Stimmung über. Die Geschäfte wurden zu bestehenden Preisen abgeschlossen und erfuhren erst gegen Wochenschluss etwas Erhöhung. Die Rohzuckerproduzenten zeigten sich an einzelnen Tagen recht verkaufseigene, wobei sie vielfach spätere Abladung und Berechnung bewilligten, natürlich gegen Gewährung von den Raffinerien willig gegen Aufgeldes. Prompte Rohzucker fielen grösstenteils dem Exporthandel zu, was auch in bezug auf die Nachprodukte der Fall war, da die Raffinerien zum grössten Teil die Rohware aus Mangel an Raum nicht mehr unterbringen können. Bei ruhigem Schluss ergibt sich für Erstprodukte ein Wochengewinn von 7 1/2-10 Pfg. für Nachprodukte von 10-15 Pfg. Am Terminmarkt war die Tendenz ruhig und behauptet und ging schliesslich in Stetigkeit über. Die herauskommenden Dezember-Andienungen wurden glatt aufgenommen. Bei ruhigem Schluss ergibt sich ein Wochengewinn von 5-7 1/2 Pfg. — Am Raffinadmärkte fand bei ruhiger, am Schluss stetiger Haltung nur geringfügiges Geschäft statt, wobei die Forderungen der Raffinerien bewilligt wurden.

## Zucker.

Nach dem F.O.Lichtsches Wochenberichte sind die Ausbeuten infolge der höheren Temperatur in der letzten Woche rückgängig. Die Zuckerausbeute Deutschlands beträgt im Durchschnitt 14,74 Proz. gegen 13,80 Proz. Der sichtbare Weltvorrat beläuft sich auf 1,72 t gegen 1,49 t in der vorigen Kampagne.

## Deutscher Zinkhüttenverband.

In seiner Sitzung am Montag hat der Verband den weiteren Verkauf für das erste Quartal 1911 zu unveränderten Preisen, für April 1911 zu einem um 25 Pfg. erhöhten Preis, festgelegt. Als interessantestes Resultat der Verhandlungen ist wohl der Entschluss zu bezeichnen, mit der „Emanzipation von London“ Ernst zu machen. Es dürfen nämlich vorläufig im I. Quartal 1911

sonannte „Skalaabschlüsse“, d. h. Abschlüsse auf Grund der Londoner Notierungen, nicht mehr vorgenommen werden, sondern allen Verkäufen muss ein fester Preis zugrunde liegen. In Fachkreisen rechnet man damit, dass diese Vorschrift auch über das I. Quartal hinaus aufrecht erhalten werden wird.

## Baumwollmarkt in M.-Gladbach.

Bei regem Umsatz wurden die in der Vorwoche von den Spinnern um einen Pfennig erhöhten Preise von den Garverbrauchern glatt bewilligt. Für Garne aus ostindischer Baumwolle erfolgte eine weitere Preiserhöhung von einem Pfennig.

**Stadtanleihe.** Das Bankhaus Ehrhard Meyer & Sohn in Hannover übernahm mit der Diskonto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt, und anderen Banken 1 1/2 Mill. Mk. der 4 Proz. Anleihe der Kreisstadt Forbach bei Saarbrücken, die zu 99 Proz. freihändig verkauft wurde.

**Deutsches Kalk-Kontor G. m. b. H., Berlin.** Das Deutsche Kalk-Kontor bisher in Stuttgart, hat es mit dem 15. d. M. sein Domizil nach Berlin SW. 11, Dessauerstr. 28-29, Haus Dessau, verlegt und dass von diesem Tage ab alle Geschäfte von Berlin aus erledigt werden.

**Braunkohlen-Abbauverein „Zum Fortschritt“ in Meuselwitz.** Die Verwaltung teilt den „L.N.N.“ mit, dass das ablaufende Geschäftsjahr zwar ohne besondere Störungen vor sich gegangen ist, dass aber infolge der erheblich gesunkenen Verkaufspreise und auch durch den Minderabsatz mit geringerem Verdienst zu rechnen ist. Der Ausfall an der Dividende (i. V. 8 Proz. an die Stammaktien und 12 Proz. an die Prioritätsstammaktien) sei auf 2 Proz. zu schätzen. Der Minderabsatz und die gefallenen Preise seien eine Folge der neu entstandenen Werke und der dadurch bedingten Ueberproduktion.

**Hannoversche Eisenwerke.** Der Abschluss für 1909/10 ergibt nach Aufzehrung der Rücklagen einen Verlust von 265 175 (100 353) Mk.

**Feldschlösschen-Brauerei Weimar, Akt.-Ges.** Der Bruttogewinn beträgt 130 264 51 (118 879) 61 Mk. Zur Verteilung kommen 4 Proz. Dividende auf 524 000 Mk. Aktienkapital und 3 Proz. Superdividende.

**Penzler Maschinenfabrik und Eisengesserei Akt.-Ges. in Penz.** In der Generalversammlung kam es am Montag bei Vorlegung des Geschäftsberichts zu längeren Auseinandersetzungen zwischen den Aktionären und der Verwaltung. Ein Aktionär wies darauf hin, dass die Gesellschaft seit 10 Jahren eine Dividende von zusammen nur 4 Proz. habe ausschütten können. Der Aktionär reze an, den Abschluss durch die Berliner Treuhandgesellschaft revidieren zu lassen. Nach seiner Ansicht müssen die Penzler Maschinenfabrik und Eisengesserei vorliegende. Der Vorsitzende erwiderte, dass die Warenbestände sachgemäß aufgenommen worden seien. Was die erhöhte Zinsenlast betreffe, so habe man bekanntlich eine neue Hypothek in Höhe von 1/2 Mill. Mark aufgenommen, dafür aber die schwebende Bankschuld gestossen. Der Verwaltung wurde schliesslich einstimmig Entlastung erteilt. Die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder wurde von 4 auf 6 erhöht, um noch einige sachverständige Herren in den Aufsichtsrat zu bekommen. Auf Antrag des Aufsichtsrats wurden die Herren Geheimer Kommerzienrat Alexander Lucas in Berlin und Fabrikdirektor Karl Springenzien in Leipzig neu in den Aufsichtsrat gewählt. Die Aussichten für das laufende Jahr wurden von der Direktion als recht günstig bezeichnet. Die Order-Aufträge gegen das Vorjahr sich wesentlich höher stellen.

**C. Lorenz Akt.-Ges. (Telephon- und Telegraphenwerke usw.) in Berlin.** Die Gesellschaft hat, wie wir hören, ein Patent auf eine Maschine für drahtlose Telegraphie erworben, die einen weiteren Fortschritt auf diesem Gebiete bedeutet.

**Carl Lindström Akt.-Ges., Berlin.** In der Aufsichtsratsitzung teilte der Vorstand mit, dass die Umsätze für die abgelaufenen Monate im Vergleich mit den entsprechenden Monaten des Vorjahres einer Summe von 3 250 000 Mk. im Jahre 1909. Die bisherigen Ergebnisse lassen einen über den vorjährigen erheblich hinausgehenden Ertrag erwarten. Wenn bis zur ordentlichen Generalversammlung nicht etwa unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, so dürfte die Verwaltung in der Lage sein, eine höhere Dividende als im Vorjahre in Vorschlag zu bringen. Auch die Beka-Rekord-Akt.-Ges., deren Kapital sich bekanntlich im Besitz der Carl Lindström Akt.-Ges. befindet, ist in der Lage, unter dem üblichen Vorbehalt einen ansehnlichen Reingewinn für das laufende Geschäftsjahr in Aussicht zu stellen.

**Ise Bergbau-Akt.-Ges.** Die Verwaltung teilt nunmehr offiziell mit, dass in der letzten Sitzung des Aufsichtsrats die Dividende der Gesellschaft für 1910 unter dem üblichen Vorbehalt auf 24 Proz. (wie im Vorjahre) auf 12 Proz. für die jungen Aktien geschätzt wurden.

**F. Thüris Vereinigte Harburger Oelfabriken Akt.-Ges.** Die Direktion teilte einem Aktionär unter dem 8. d. M. mit, dass der Geschäftsgang fortgesetzt befriedigend sei.

**Kallgewerkschaft Richard.** Die dem Unstrut-Konzern nachstehende Gewerkschaft hat die in ihrem Portefeuille befindlichen 625 000 Mk. Obligationen zu vorteilhaften Bedingungen gegen Bar verkauft. Der Gewerkschaft ist ein betragsmäßig verfügbare Bankkredit wesentliches Barmittel zur Verfügung.

**Die Aktienbrauerei Köthen** hielt am Sonnabend abend ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Reingewinn beziffert sich auf 34 320 000 Mk., von dem auf 260 000 Mk. Vorzugsaktien und 100 000 Mk. Prioritätsaktien 6 1/2 Proz., auf 95 000 Mk. Stammaktien 3 Proz. Dividende verteilt wurden. Auf neue Rechnung wurden 806 15 Mk. vorgetragen.

Protest der englischen Baumwollindustriellen gegen die Schutz Zollbewegung. Auf Veranlassung des Vorsitzenden des Verbandes der englischen Baumwollindustriellen, des Herrn Macara-Manchester, erlassen mehr als 900 Baumwollindustrielle und Kaufleute von Lancashire ein Manifest, in welchem es wörtlich heisst: „Wir Spinner, Weber, Drucker, Ausrüster, Kaufleute usw. der Baumwollbranche betonen, dass es unsere Ueberszeugung ist, dass der Handel das beste wirtschaftliche System für das Land darstellt und dass jeder Versuch einen Zolltarif im Sinne des Schutzes herbeizuführen, die Baumwollindustrie in bedeutender Weise schädigen und dem Lande als solchem grosses Unglück zufügen würde.“

**Die Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft** erhöht ihr Kapital von 12,5 auf 15 Mill. Mk. zwecks Aufnahme der Versicherung gegen Feuer- und Betriebsunfälle. Am Breslauer Markt wurde am ersten Tage nur inländische Fläche angemeldet, und zwar 8000 Zentner schlesische Dominiälfäche (wie i. V.). Die Qualität befriedigte nur teilweise. Die Forderungen variierten von 140-170 Mk. per 100 kg. Abschlüsse kamen bei 115-144 Mk. zustande. Es wurde nur eine kleinere Hälfte des angebotenen Quantums verkauft.

**Die Dividende des Kameraters.** Der Aufsichtsrat der Ica (Kameraters) Akt.-Ges. schließt das erste in 2 Monate umfassende Betriebsjahr aus 165 689 Mk. Reingewinn 6 1/2 Proz. Dividende pro rata temporis vor.

**Gerb- und Farbstoffwerke H. Renner & Co. A. G. in Hamburg.** Die Gesellschaft beruft nunmehr eine ausserordentliche Generalversammlung auf den 29. d. M. ein, in der Beschluss gefasst werden soll über die Erhöhung des Grundkapitals um 2 Mill. Mk. auf 7 1/2 Mill. Mk.

**Im Zeichen günstigen Geschäftsganges.** In der Sitzung des Verwaltungsrates der Ica (Kameraters) Akt.-Ges. in Dresden wird mitgeteilt, dass die bisherigen Ergebnisse des Jahres 1910 voraussichtlich die Verteilung einer Dividende von 9 1/2 (9) Proz. gestatten würden.

**Deutschlands Rohleisenproduktion.** Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Rohleisenzeugung in Deutschland und Luxemburg im November 1,27 Mill. t gegen 1,12 Mill. t im Vorjahre.

**Der Essener Rohleisenverband und die Siegerländer Werke.** Es verläutet, dass zwischen dem Verband und den Siegerländer Hochöfenwerken erneut Verhandlungen wegen einer Angleichung der Siegerländer Werke an den Rohleisenverband angebahnt worden sind.

**Die Getreidefracht New York-Hamburg** beträgt zurzeit 35 gegen bisher 32 Pfg.

## Waren und Produkte.

### Getreide.

**Berliner Produktenbörse.** 12. Dezember. Am Frühmarkt notierten: Weizen inland, 194,00-197,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inland, 145,00-145,50 ab Bahn und frei Mühle. Hafer märkischer, mecklenburger, pommer. russischer, pommerscher und schlesischer feinst 162-191, mittel 154-168, gering 152-165, russisch und Donau mittel 150-164, gering 148-149 ab Bahn und frei Wagn. Mais amerik. mixed 130-141, neuer abblühender —, runder 138,00 138,00 frei Wagn. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 133,00-148,00, gute 149 100, russische und Donau leichte 119,00 122,00, schwere 123 139 ab Bahn und frei Wagn. Erbsen ab Bahn und frei Wagn. ostpreussische Futtererbsen 147-150, Taubenerbsen 153 162 ab Bahn und frei Wagn. Weizenmehl 00 24,25 bis 27,75. Roggenmehl 0 und 1 18,90-21,20. Weizenkleie 9,90 11,25. Roggenkleie 9,50 10,25.

**Hamburg, 12. Dez. (Getreidemarkt).** Weizen ruhig Ostholst. Mecklb. 196-200, Roggen ruhig, Mecklb. und Pomm., 144-155. Gerste behpt., südruss. 101-103. Hafer ruhig, Holsteiner, — bis 145. Mais amerik. —, neuer Holsteiner und Mecklb. 150 bis 168. Markt ruhig. La Plata 99 100 mixed 103.

**Liverpool, 12. Dez.** Roter Winterweizen per März 71,00; per Mai 61, St. Still. Mais, La Plata Dez. 4,3%; per Febr. 5,4%; Still. Antwerp, Dez. Deutscher La Plata, Kontrakt B, per Dez. 6,10, Febr. 5,5%. April 5,70, Juni 5,65, Aug. 5,71; Fr. Umsatz 35,000 kg. Still.

**Perst, 12. Dez.** Weizen per Okt. —, G., —, B., per April 11,11 G., 11,12 B., Roggen per Okt. —, G., —, B., per April 7,82 G., 7,83 B., Hafer per Okt. —, G., —, B., per April 8,41 G., 8,42 B., Mais per Mai 5,69 G., 5,70 B.

### Zucker.

**Hamburg, 12. Dez.** Rübenzucker, I. Produkt, Basis 88 % Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg abends

per Dezember	9,17 1/2	9,15	9,17 1/2 M.
Januar	9,29	9,25	9,25
Februar	9,20	9,40	9,40
März	9,42 1/2	9,60	9,60
April	9,60	—	—
Oktober	9,60	9,60	9,60

Hamburg, 12. Dez. Good average Santos nachm. abends

per Dezember	56 1/2	55 1/2	55 1/2 G.
Januar	56 1/2 <td>55 1/2 <td>55 1/2 G. </td></td>	55 1/2 <td>55 1/2 G. </td>	55 1/2 G.
Februar	56 1/2 <td>55 1/2 <td>55 1/2 G. </td></td>	55 1/2 <td>55 1/2 G. </td>	55 1/2 G.
September	56 1/2 <td>54 1/2 <td>54 1/2 G. </td></td>	54 1/2 <td>54 1/2 G. </td>	54 1/2 G.

stetig behauptet behauptet

### Kaffee.

**Berlin, 12. Dez.** Ein pro Schock, vollrösche ausländische 5,50 bis 5,80, in- und ausländische Beesort 4,40-4,80, in- und ausländische Beesorten 4,40-4,80, weisse Sorten 4,00-4,50, Kolonialhäuser 4,40 Kalkener 3,00, kleine Eier 3,20-3,70 Mars. Fla.

### Kartoffelmehl und -Stärke.

**Magdeburg, 12. Dez.** Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 19,25 19,75. Still.

**Berlin, 12. Dez.** Kartoffelmehl u. -Stärke 19,00-19,50. Feuchtes Kartoffelmehl 9,50.

### Spiritus.

**Nordhausen, 12. Dez.** Brauntwein für 100 Proz. für 100 kg (105-108 l) 86,25-87,25 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 (106-107 l) Liter 96,25-97,25 M. per loko und Nov. Brauntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105-106 l) 87,75-88,75 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106-107 l) 98,00-99,00 M., per Dez. 1910-1911 ohne Fass ab Brenneri.

### Fettwaren und Oele.

**Hamburg, 12. Dez.** Stadschmalz 62,00, amerik. Still 52,50, Chamberlain 51,00.

**Köln, 12. Dez.** Raböl loko 60,00, per Mai 58,00. Still.

### Chemische Produkte.

**Hamburg, 12. Dez.** Chilisalpeter per loko 8,92 1/2, Febr.-März 9,10 frei Fahrzeug Hamburg.

### Wolle.

**Bremen, 12. Dez.** Baumwolle still. Upl. loko mittl. 76 1/2 Pfg. Liverpool, 12. Dez. Baumwolle. Umsatz 8 000 Ballen, davon Import 26 000 Ballen, davon Export 18 000 Ballen.

**Liverpool, 12. Dez.** Aegyptische Baumwolle per März 10,68, Alexandria, 12. Dez. Aegyptische Baumwolle per März 10,27, Mai 10,93, Nov. 10,90.

### Metalle.

**London, 12. Dez.** Chalk-Expor träge 56 1/2, 3 Mon. 57 1/2, Zink Straits feinst 178, 3 Mon. 178, Kupfer 110, Zink 13 1/2, Zink gewöhnliche Marke, ruhig 24, spez. Marke 25 1/2.

## Amerikanische Warenmärkte.

### Kabeleindung via Azoren-Emden.

New York	12.12	10.12	Chicago	12.12	10.12
Weizen p. Dez.	98 1/2	98 1/2	Weizen p. Dez.	91	90 1/2
Mais p. Dez.	102	102	Mais p. Dez.	98 1/2	98 1/2
Mais p. Mai	54 1/2	54 1/2	Mais p. Mai	47 1/2	47 1/2
Möhl Spring clear	4,15	4,15	Hafer p. Dez.	31 1/2	31 1/2
Kaffee Fair Rio Nr. 1	13 1/2	13 1/2	Mai	33 1/2	34 1/2
p. Dez.	11,10	11,10	Roggen p. Dez.	81	81 1/4
p. Jan.	10,97	11,05	Schmalz p. Jan.	10,10	10,25
Petroleum in Cases	8,90	8,90	Mai	9,90	10,02
in New York	7,40	7,40			
do. in Philadelphia	7,90	7,90			

Tendenz: Weizen stetig, Mais willig.

### Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter Null)

Staat und Unstrut.	11. Dez.	12. Dez.	Fall	Wuchs
Artern, Brückengepöhl	+0,59	+0,58	1	—
Nebra, Oberpegel	+2,10	+2,12	1	—
Unterpegel	+1,48	+1,46	2	—
Wassensleben, Oberpegel	+0,70	+0,72	—	2
Unterpegel	+0,70	+0,72	—	2
Frotha, Oberpegel	+1,20	+1,22	—	2
Alaßleben, Oberpegel	+1,11	+1,12	—	2
Unterpegel	+1,48	+1,46	6	—
Bernburg	+1,48	+1,48	—	—
Kalbe, Oberpegel	+1,09	+1,08	1	—
Unterpegel	+1,30	+1,31	—	4

### Inser. Egor. Elbe. Moldau.

Dez.	Fall	Wuchs	Dez.	Fall	Wuchs
Jungbunzl.	+0,32	8	Wittenberg	+3,29	—
Lein.	+0,37	4	Roslau	+3,72	—
Budweis	+0,28	4	Berby	+3,27	—
Prag	—	—	Sohnbeck	+3,01	—
Pardubitz	+0,8				

